

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 560 Kronen; halbjährlich 280 Kronen; vierteljährlich 140 Kronen; monatlich 50 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien und das sonstige Ausland die doppelte Gebühr

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: { Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 28-31.

Der Viermächtebund.

Mit dem Zustandekommen des Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten, dem britischen Reich, der französischen Republik und dem japanischen Reich ist das völlige Scheitern der vom Präsidenten Harding nach Washington einberufenen und seit Monatsfrist sonst ziemlich ergebnislos tagenden Konferenzen verhütet worden. Dem eigentlichen Zweck der Washingtoner Konferenz dient der Viermächtepakt nur unmittelbar, da doch die Abrüstungsfrage, die in Washington zu lösen gewesen wäre, in diesem Pakt nicht berührt wird. Da aber die Hauptpunkte des Abkommens die Unverletzlichkeit der insularen Besitzungen der vertragsschließenden Mächte und die Regelung von Streitfragen auf schiedsrichterlichem Wege umfassen, kann, obgleich das Abkommen nur das Gebiet des Stillen Ozeans in sich schließt, dennoch angenommen werden, daß in dem Rüstungswettlauf zur See ein Stillstand eingeleitet werde. Diese Bestimmung, wonach die zwischen Großbritannien und Japan am 13. Juli in London abgeschlossene Konvention sofort, nachdem das Viermächteabkommen ratifiziert und die Ratifikationsurkunden in Washington hinterlegt worden sind, automatisch aufgehoben wird, dürfte auch die Tokioter Regierung veranlassen, sich mit dem vom Vorsitzenden der Washingtoner Konferenz, Hughes, beantragten Verhältnis der Flottenstärke der drei in Betracht kommenden Seemächte abzufinden. Laut diesem Vorschlage, der eine Proportion von 5:5:3 vorsieht, sollen die Vereinigten Staaten und das britische Reich eine gleich starke Flotte unterhalten, während die Flotte des japanischen Reiches an Schiffseinheiten und an Tonnengehalt um zwei Fünftel schwächer sein soll. Japan sträubt sich noch, diesen auf die verhältnismäßige Schwächung seiner Seemacht abzielenden Vorschlag sich zu eigen zu machen, die Befürchtung aber, daß man ihm in der chinesischen Frage Schwierigkeiten bereiten werde und auch die bevorstehende Lösung seines mit England abgeschlossenen Bündnisvertrages werden es schließlich zur Annahme des Hughes'schen Vorschlages bewegen.

Der Viermächtepakt, der zehn Jahre in Geltung bleiben und, insofern er zwölf Monate früher nicht gekündigt wird, automatisch weiter laufen soll, besitzt jedenfalls den Vorzug, den Frieden zwischen den am Stillen Ozean interessierten Mächten, wenn nicht auf unabsehbare Zeit, so doch vorläufig zu erhalten. Die Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und Japan sind auch viel zu tiefgehend, daß sie durch einen noch so aufrechtig gemeinten Vertrag aus der Welt geschafft werden könnten. Der imperialistische Zug in der Politik Japans, die das Uebergewicht, ja die Vorherrschaft im Stillen Ozean anstrebt, beunruhigt schon seit langer Zeit die Geister in den Vereinigten Staaten, und der Kräftezuwachs, den Japan durch die Aneignung der deutschen Besitzungen im Stillen Ozean und besonders in China erlangte, hat diese Beunruhigung bis zur Nervosität gesteigert und auch zur Beschleunigung und Vergrößerung der Seerüstungen der Vereinigten Staaten geführt. Auch das Protektorat, das sich Japan über China, wenn auch in verkappter Form, zu verschaffen mußte und eine Politik der „offenen Tür“, wie sie von Amerika immer verfolgt wurde, unmöglich machte und die Handelsinteressen der Vereinigten Staaten erheblich verletzte, hat viel dazu beigetragen, das Verhältnis der beiden Mächte zu einander zu verschärfen. Der Diplomatenkunst des Weißen Hauses ist die Welt jedenfalls zu Danke verpflichtet, daß sie es zuwege brachte, diese heikle Frage, wenn auch nicht ganz zu lösen, so doch vorerst den gefährlichsten Stachel aus ihr zu entfernen.

Der Beifall, den der Abschluß des Vier-

mächteabkommens in Amerika anfänglich auslöste, erweckte alsbald den Widerspruch der Befürworter einer „amerikanischen Politik“. Besonders das Zusammengehen mit Frankreich wird vielfach ungünstig beurteilt, indem man befürchtet, daß Frankreich, ehrgeizig, wie sein Volk einmal ist, die Vereinigten Staaten zur Anteilnahme an der europäischen Politik bewegen werde, wodurch man den Anspruch auf die selbständige Führung der eigenen Nation verlieren würde. Der auffallende Beitritt Frankreichs zum Viermächtebund ist aber entgegen dem Wunsche des englischen Delegierten Balfour, der von der Teilnahme

Frankreichs eine Vermehrung der ohnehin zahlreichen Reibungsflächen zwischen den beiden Staaten am Aermellkanal befürchtet, auf Betreiben Amerikas erfolgt, das dem englisch-japanischen Konzern mit Hilfe Frankreichs ein Gegengewicht gegenüber zu stellen vermeint. Schon diese Entstehungsgehalte weist deutlich darauf hin, daß in diesem neuesten Mächtebunde schon jetzt zwei scharf unruhige und nicht parallel laufende Strömungen bestehen. Bis zum Ausreifen der embryonalen Gegensätze zu schweren Konflikten ist der Weg viel kürzer, als die Schöpfer des Viermächtebundes anzunehmen scheinen.

Die Volksabstimmung in Sopron.

Ruhiger, würdiger Verlauf der Abstimmung. — Ein schwerer Unfall. — Sopron hat sich mit überwältigender Majorität für das Verbleiben bei Ungarn ausgesprochen.

Die Volksabstimmung in Sopron ist heute programmgemäß, in vollster Ruhe und Ordnung vor sich gegangen. Nur ein bedauerlicher Unfall ereignete sich durch den Einsturz einer Wendeltreppe, wobei drei Personen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurden. Der Unfall verursachte bloß eine kurze Unterbrechung, dann wurde die Abstimmung anstandslos fortgesetzt. Die österreichischen Abstimmungskommissäre haben, wie Bundeskanzler Schöber gestern ankündigte, tatsächlich Sopron verlassen, aber die österreichischen Agitatoren sind dort verblieben und haben ihre Wahlarbeit fortgesetzt. Es wurden zirka 16,000 Stimmen abgegeben, davon, wie uns gemeldet wird, etwa drei Viertel für Ungarn, so daß die absolute Mehrheit für das Verbleiben bei Ungarn schon jetzt, vor der Abstimmung in der Umgebung Soprons, als gesichert erscheint. Uebermorgen soll die Abstimmung in den Orten der Umgebung Soprons vor sich gehen und am Samstag findet die Zusammenzählung der abgegebenen Stimmen statt. Unsere Meldungen über die Volksabstimmung in Sopron geben wir im folgenden:

Gottesdienste.

Sopron, 14. Dezember. Heute früh Viertel 8 Uhr haben in sämtlichen Soproner Kirchen Bittgottesdienste begonnen. Bei den Benediktinern, den Ursulinerinnen, in der Kirche zum heiligen Michael, bei den Evangelischen, in der Kirche der Reformierten, in sämtlichen Kapellen und im jüdischen Tempel war schon morgens 7 Uhr kein Platz mehr leer. Alle Gotteshäuser waren gedrängt voll mit den ungarntreuen begeisterten Sopronern. Greise und Kinder, Männer und Frauen wallfahrteien schon zeitlich früh in die Gotteshäuser. Die Bittgottesdienste wurden überall mit dem Absingen des Hymnus beendet. Nach dem Gottesdienste eilte alles tränenreichen Auges, aber mit vollem Vertrauen an die Abstimmungsurnen.

Die Abstinenz der Oesterreicher.

Die österreichischen Delegierten und Abstimmungskommissionen nehmen an der Abstimmung nicht teil, da sie im letzten Moment selbst sahen, daß sie in Sopron nichts zu suchen haben. Von der Bevölkerung werden etwa 80—90 Prozent für Ungarn stimmen. Die Delegierten der ungarischen Regierung nehmen natürlich an der Abstimmung teil.

Die österreichischen Abstimmungskommissäre haben sich, da sie sahen, daß sie in Sopron keinen Boden finden, auf die Umgebung geworfen. Die ungarischen Behörden erhielten Vollmacht, die österreichischen Agitatoren unschädlich zu machen.

Ein Aufruf des Generalis Ferrario an die Bevölkerung

General Ferrario, der Präsident der internationalen Generalskommission, richtete an die Bevölkerung Soprons einen Aufruf, in welchem er die Erwartung ausdrückt, daß sie bei der Abstimmung ihre hohen bürgerlichen Tugenden bekunden werde. Die Abstimmung sei Sache der Gesinnungen und nicht der Ansichten. Entspreche das Ergebnis der Volks-

abstimmung nicht den wahren Gesinnungen des Volkes, so würde die Entscheidung bloß für eine kurze Zeitdauer Geltung haben und vielleicht dem Sieger mehr Schaden als dem Besiegten. Diese Ueberzeugung möge die Demagogen vom Kampfe fernhalten und jedermann veranlassen, bei der Abstimmung auf das ernsthafteste und gewissenhafteste vorzugehen. Die Kommission werde jedenfalls die volle Freiheit der Abstimmung sichern. Die Abstimmung sei geheim; niemand lasse sich durch Drohungen einschüchtern, da ja nicht festgesetzt werden könne, von wem die einzelnen Stimmen herkommen.

Beginn der Abstimmung.

Die Abstimmung wurde pünktlich um 8 Uhr eröffnet und geht in allen acht Abstimmungslokalen sehr rasch von statten. Die Stimmberechtigten treffen in großer Menge ein und da in den Abstimmungslokalen glatte und pünktliche Arbeit geleistet wird, muß niemand lange warten. In den Abstimmungslokalen präsidiert je ein Ententeoffizier. Der Stimmberechtigte übergibt ihm sein Wahlzertifikat und der Präsident kontrolliert, ob der Name des Betreffenden in der Wählerliste tatsächlich vorkommt. Dann erhält der Stimmberechtigte einen blauen ungarischen und einen orangegelben österreichischen Stimmzettel und ein blaues Rubert. In jedem Abstimmungslokal befinden sich vier, fünf Tische. Hierher ziehen sich die Stimmberechtigten zurück, damit sie den Stimmzettel jenes Landes unbeachtet zerreißen können, dem sie nicht angehören wollen. Der Stimmberechtigte legt sowohl den zerrißenen wie den anderen Stimmzettel in das Rubert, verschließt dieses und, aus der Nische heraustretend, wirft er es in die im Lokal befindliche Urne, neben der ebenfalls ein Ententeoffizier steht. Dann entfernt er sich aus dem Abstimmungslokal.

In der Stadt herrscht eine begeisterte Stimmung. Die ersten, die ihre Stimme abgegeben haben, hatten bereits erfahren, daß die Oesterreicher abmarschiert sind; die Nachricht verbreitete sich rasch in der Stadt. Trotzdem schreiten die Stimmberechtigten auch weiter ruhig zur Wahlurne, da die Entente die Abstimmung unter allen Umständen durchführen will.

In den frühen Vormittagsstunden gaben die Blätter Extraausgaben heraus, in denen die neueste Wendung mitgeteilt wird. Niemand zweifelt an dem Resultat der Abstimmung. Der Rückzug wird als günstiges Omen betrachtet.

Die Abstimmung geschieht vor acht Kommissionen. Vor der 7. Kommission erschien als erster Bürgermeister Dr. Michael Thurner; er gab sein Votum für Ungarn ab und als er das Abstimmungslokal verließ, bereitete ihm die draußen harrende zahlreiche Menge begeisterte Ovationen.

Sopron, 14. Dezember. (UHB.) Nach den Abstimmungslisten gibt es in Sopron ohne Brennberechtigten 18,700 Stimmberechtigte. Von diesen haben bis 4 Uhr 12,000 abgestimmt. Wenn die Abstimmung bis 6 Uhr nicht beendet ist, wird sie um 1—2 Stunden verlängert oder morgen vormittag fortgesetzt. Ein besonderer Zwischenfall kam nicht vor. In der Stadt herrscht die vollste Ordnung, die Stimmung ist begeistert. Die die Stimmzettel enthaltenden Urnen werden bis Samstag versiegelt in einem besonderen

Zimmer aufbewahrt; Samstag vormittag werden die Urnen geöffnet und die Stimmen zusammengezählt. Die überwiegende Majorität für Ungarn gesichert.

Sopron, 14. Dezember, 6 Uhr abends. (Privat-Telegramm.) Nach offiziellen Meldungen wurden bisher 13,550 Stimmen abgegeben. Die von entfallen für Ungarn 10,438 sichere Stimmen, was, auch die Provinzbezirke mit eingerechnet, eine absolute Mehrheit bedeutet. Für Oesterreich stimmten 2500 bis 3000 Wähler. Die heutige Nummer des Soproner Hirap, das dieses Resultat veröffentlichen wollte, wurde auf Befehl der Generalkommission konfisziert.

Um 7 Uhr abend: 16,000 Stimmen.

Sopron, 14. Dezember. Bis 7 Uhr abend haben 16,000 Personen abgestimmt. Die Abstimmung ist in sämtlichen Stimmlokalen mit Ausnahme der Lokale 2 und 8 abgeschlossen worden, wo die Abstimmung morgen vormittag fortgesetzt wird. (U.R.B.)

Schwerer Unfall bei der Abstimmung.

Gegen 1 Uhr mittags ereignete sich bei der ersten Abstimmungskommission ein schwerer Unfall. Diese Kommission wirkt im Bauerschen Hause, Ecke des Széchenyiplatzes, in welchem sich das Mädchengymnasium der Ursulinerinnen befindet. Vor dem Gebäude stand eine mehthundertköpfige Menge, die darauf wartete, bis an sie die Reihe der Abstimmung komme. Die Abstimmung findet im ersten Stod statt, zu dem eine Wendeltreppe hinaufführt. Die Stiege war voller Menschen. Um 1 Uhr hörte man auf der Straße vom Gebäude her eine fürchterliche Detonation; im nächsten Moment erfüllten entsetzliche Wehrufe die Luft. Die Treppe war von der siebenten Stufe aufwärts eingestürzt und die auf den eingestürzten vierzehn Stufen stehenden Leute, Männer und Frauen, fielen in einem Anäuel auf den Boden. Der Unfall verursachte große Bestürzung. Zum Glück war er nicht so schwerer Natur, als es anfangs den Anschein hatte. Im ganzen waren fünfzehn Personen abgestürzt, von denen jedoch die meisten mit geringen Quetschungen davonkamen; nur drei erlitten schwerere Verletzungen: der Theaterarbeiter Marton einen Knochenbruch, die Schneiderin Goldschmidt einen Bruch des Unterschenkels und der Straßenverkäufer Zollner einen doppelten Beinbruch. Die Verletzten wurden vom Arzt Dr. Oskar Schäffer mit der ersten ärztlichen Hilfe versehen. Durch den Unfall erlitt die Abstimmung bloß eine vierstündige Unterbrechung; die zur Abstimmung Kommenden benützten eine andere Treppe. Abgesehen von diesem bedauerlichen Vorfall verlief die Abstimmung in größter Ordnung.

Nach den Berichten des U.R.B. sind das Holzgeländer und zwei Stufen der Treppe eingestürzt. Die Retter beförderten sieben Verletzte ins Spital; der Zustand dreier von ihnen ist ein schwerer, doch nicht lebensgefährlicher. Die im Spital Daniederliegenden wurden nachmittag vom Obergespan Stefan Jsembery besucht.

Erklärungen Schobers.

Wien, 14. Dezember. (Nationalrat.) Zu Beginn der Sitzung gab Bundeskanzler Schober folgende Erklärung ab:

Nachdem ich am 30. November vom Nationalrat ermächtigt worden war, an der Abstimmung in Sopron unter der Voraussetzung teilzunehmen, daß deren Unparteilichkeit, Reinheit und Freiheit mit den bei solchen Anlässen gebräuchlichen Garantien umgeben sei, habe ich unternommen und ununterbrochen fortgesetzt Es ist das äußerste Entgegenkommen der österreichischen Regierung gewesen, wenn sie einer Festsetzung des Abstimmungs termines für den 18., beziehungsweise 20. ihre Zustimmung gegeben hätte. Ich habe von der Botschafterkonferenz ein Telegramm erhalten, in welchem unser Gesandter ausdrücklich folgendes erklärt: Die Generalkommission wurde telegraphisch ermächtigt, das Plebiszit für den 18. zu verschieben. Trotz dieser Ermächtigung und obwohl mir die Generalkommission ausdrücklich erklärte, es hänge alles von der Botschafterkonferenz ab, habe ich zu meinem Erstaunen gestern abend erfahren, die Generale seien trotzdem entschlossen, heute die Abstimmung vorzunehmen. (Lebhafte Rufe: Hört! Hört! Unglaublich!) Ich konnte nach alledem, was ich in diesen dreieinhalb Monaten in der westungarischen Frage miterlebt habe, selbstverständlich diese Entscheidung der Generalkommission nicht anders beantworten, als daß ich gestern, ohne das hohe Haus in toto befragen zu können — dazu fehlte die Zeit — nach Oedenburg telegraphierte, daß wir an dieser Abstimmung nicht teilnehmen (Sehr richtig!), daß unsere Abstimmungskommissäre sofort abberufen werden (Lebhafte Beifall) und daß wir diese Abstimmung nicht anerkennen können. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.)

Gegenüber den in Verbindung mit der Soproner Volksabstimmung von der österreichischen

Presse erhobenen Beschuldigungen, laut welchen die Bedingungen und Modalitäten der Abstimmung der richtigen Interpretierung der Benediger Konvention nicht entsprechen, veröffentlicht das U.R.B. auf Grund einer an maßgebender Stelle erhaltenen Ermächtigung ein vom Minister des Neuhern Grafen Nikolaus Bánffy in der heutigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses mitgeteiltes Protokoll, das am 22. November über das Statut betreffend die Volksabstimmung aufgenommen worden ist:

Der unterzeichnete kön. ungarische Minister des Neuhern und der unterfertigte Gesandte der österreichischen Bundesrepublik stellen im Namen der kön. ung. Regierung und der österreichischen Bundesregierung fest, daß das diesem Protokoll beigelegte, von der Soproner interalliierten Generalkommission im Einvernehmen mit den Vertretern der beiden Regierungen auf Grund des Protokolls vom 13. Oktober 1921 für die in Sopron und Umgebung abzuhaltende Volksabstimmung ausgearbeitete Statut den Intentionen des Benediger Protokolls entspricht und geeignet ist, die unparteiische Durchführung der Abstimmung zu garantieren.

Enobloch m. p.

Enobloch m. p.

Die kleine Entente macht sich die Sache Oesterreichs zu eigen?

Wien, 14. Dezember. (Bud. Kor.) Mehrere Blätter veröffentlichen, offenbar auf Inspiration, Meldungen, wonach sich in Prag und Belgrad Unwillen über die Anordnung der Volksabstimmung in Sopron zu dem ursprünglich festgesetzten Termin kundgebe. Es heißt in diesen Meldungen auch, daß die dortigen Regierungen die Sache Oesterreichs sich zu eigen machen.

Betterwolken am politischen Horizont

Neue Differenzen zwischen Christlichnationalen und Agrariern. — Eine Konferenz der Kleinlandwirte. — Bedeutsame Äußerungen Stefan Szabós.

Die politische Situation weist unverkennbar eine neuerliche Spannung auf. Die Debatte über die Immunitätsaffären der am Königsputsch beteiligten Abgeordneten hat zwischen den Agrariern und den Christlichnationalen soviel Zündstoff angehäuft, daß man das Zusammenwirken dieser Parteien im Interesse der inneren Politik als ziemlich unsicher beurteilen muß. Die Parteien empfinden dies selbst in deutlichster Weise und trachten gegenwärtig, da der Zeitpunkt des Ablaufs der Mandatsdauer der Nationalversammlung immer näher rückt, die Lage unlichst für sich auszunützen, um sich schon heute für die neuen Wahlkämpfe Vorteile zu sichern. Auch das Kabinett Bethlen empfindet das Präfäre der Parteiverhältnisse und ist in die unangenehme Zwangslage veretzt, von Fall zu Fall Kompromisse schließen zu müssen, um sich bei Behandlung der auftauchenden wichtigen Fragen die Mehrheit zu sichern. So geschah dies auch in der Immunitätsangelegenheit der verhafteten Abgeordneten, in welchem Fall sich die Regierung nur auf die Landwirte stützen kann, während die Christlichnationalen, die doch auch zum Anhang der Regierung gehören, eine ganz unberlässliche Haltung einnehmen. Noch deutlicher tritt dieses politische unmögliche Verhältnis angesichts der Lösung der nächsten aktuellen Fragen zutage, und dies schon angesichts des Umstandes, weil Stefan Szabó-Maghatád wiederholt die Mitteilung machte, daß er die Waffenbrüderschaft, die seine Partei der Regierung jetzt leistet, für die Zukunft nicht in bestimmte Aussicht stellen kann. Ganz ähnliche Erklärungen machte Stefan Szabó heute in einer offiziellen Parteikonferenz. Aus seinen hier gemachten Erklärungen muß das Kabinett Bethlen die weitere Wahrnehmung machen, daß der Regierung sehr leicht schon demnächst Verlegenheiten entstehen können. Die Partei der Christlichnationalen wieder macht gar kein Geheimnis daraus, daß ihr die Haltung der Regierung in der Frage des Königsputschs durchaus nicht paßt. Sowohl die heutigen Reden als auch die in der vierstündigen Nachmittagsitzung des auswärtigen Ausschusses lautgewordenen Erklärungen zeigen, daß die Regierung bei demnächst auftauchenden Fragen sicherlich an den Folgen dieser Haltung der Christlichnationalen zu tragen haben wird. Außerdem scheinen ernste Differenzen hinsichtlich des Wahlrechts zwischen dem Kabinett und der christlichnationalen Partei aufgetaucht zu sein, denn man will darauf bestehen, daß die neue Nationalversammlung auf Grund eines neuen regulären Wahlrechts und nicht auf Grund des

ehemaligen Beterleschen, beziehungsweise Tisza'schen Wahlgesetzes zustande komme. All diese Schwierigkeiten zeigen, daß die politische Lage trotz der erst vor kurzem beigelegten Kabinettskrisis alles andere als klar ist und daß man alle Ursache habe, den weiteren politischen Entwicklungen mit der Empfindung entgegenzusehen, daß neue Krisen unvermeidlich sein werden.

Die Konferenz der Agrarier.

Heute abend hielt die Partei der Agrarier eine Konferenz, nieder sie sich mit der allgemeinen politischen Lage und mit den weiteren parlamentarischen Verhandlungen eingehend befaßte. Der Vorsitz führte Zoltán Meško. Ackerbauminister Mayer warf einen Rückblick auf die letzten politischen Ereignisse und erachtete es für notwendig, an die Partei die Aufforderung zu richten, zusammenzutreten. Die Partei habe immer Erfolg gehabt, wenn sie stark und einig war. Die in der nächsten Zeit zu leistenden politischen Aufgaben erheischen eine Verstärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls und den Ausgleich der Gegensätze.

Stefan Szabó-Maghatád hielt es für notwendig, vor allem den vom Abgeordneten Friedrich aufgeworfenen Siófoker Zwischenfall zu klären und gab eine Darstellung seiner verschiedenen Siófoker Reisen, ganz so wie es Abgeordneter Berkly in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung getan hat. Er müsse die Behauptung Friedrichs bestätigen, daß er von Gefahren bedroht war, doch habe er immer die entsprechenden Vorkehrungen getroffen. Was nun die weitere Haltung der Partei betrifft, so sei es unbedingt notwendig, daß die Partei sowohl ihre Haltung der Regierung gegenüber als auch gegenüber den anderen Parteien derart einrichte, daß sie sich nach keiner Richtung binde. Er seinerseits fordere von jeder Partei, in Fällen, wenn Verhandlungen mit der Regierung oder anderen Parteien notwendig sind, daß diese nicht mit den Gegengruppen, sondern nur durch ihn, den das Vertrauen der Partei zur Führerstelle berufen hat, geführt werden. In der Immunitätsfrage habe die Partei der Regierung die vollste Unterstützung in Aussicht gestellt und sei auch bereit, dieser Verpflichtung nachzukommen, zum Unterschiede von der anderen Partei, die ein gleiches Versprechen gegeben hat und die Regierung jetzt im Stich läßt. Die Partei kann der Regierung die Unterstützung gewähren, wenn vorher jedesmal eine Verständigung mit der Regierung zustande kommt und der prinzipielle Standpunkt der Partei in jeder Hinsicht gewahrt wird.

Stefan Rubinek erklärt im Namen seines Bruders Julius, daß die Insinuation Friedrichs, wonach Julius Rubinek sich Stefan Szabó gegenüber etwas zuschulden kommen hätte lassen, völlig unbegründet sei. Rubinek habe sich zu Szabó immer loyal benommen. Dies wird auch vom Abgeordneten Berkly bestätigt. Stefan Köhó stellt sich der Partei als Staatssekretär des Ministers des Innern vor und erklärt, daß er immer bemüht sein werde, die Intentionen der Partei beim Minister zur Geltung zu bringen. Uebrigens erklärt der Minister, die Ansicht der Abgeordneten hinsichtlich der Besetzung der Obergespannsposten immer anhören zu wollen. Für die Schaffung des Wahlrechts seien Vorarbeiten bereits im Zuge.

Josef Pástor und Johann Horváth sprechen der Einheit der Partei das Wort, wobei Abgeordneter Borbély-Maczkly den Zwischenruf macht, daß die Partei solange einig bleibt, als die Gistmischer nicht am Werke sein werden. (Eftiger Widerspruch.) Nachdem die Abgeordneten Mándy, Josef Bottlik und andere über verschiedene Steuerfragen gesprochen hatten, informierten die Abgeordneten Stefan Kovács und Michael Dömötör die Anwesenden über die heutigen Vorgänge im auswärtigen Ausschuß. Die Partei ging mit dem Beschluß auseinander, für die frei gewordene Ausschußstelle Stefan Szabó-Maghatád zu kandidieren und den freigewordenen Schriftführerposten in der Nationalversammlung an Julius Berkly zu vergeben. Ein prinzipieller Beschluß in der Haltung der Partei wurde nicht gefaßt.

In der christlichnationalen Partei waren heute abend bloß wenig Abgeordnete anwesend, die eine kurze Beratung abhielten, in der das Thema der Wahlreform besprochen wurde. Die Partei ist einhellig gegen jede Beschränkung des Wahlrechtes und hat beschlossen, den schärfsten Kampf gegen jede Vorlage aufzunehmen, welche die Zahl der Wähler verringern wollte. Bezüglich der Angriffe, die Abgeordneter Julius Berkly in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung gegen den Markgrafen Georg Palavicini richtete, hatte einer unserer Mitarbeiter Gelegenheit, letzteren befragen zu können. Der Mark-

erklärte: Von dem Inhalt der Angriffe des Abgeordneten Berth habe ich erst heute abends Kenntnis erhalten. Da ich morgen in der Nationalversammlung nicht werde erscheinen können, weil ich der Tagfahrt des gegen mich vom Grafen Theodor Baitz angeführten Verleumdungsprozesses beiwohnen muß, werde ich erst in der Freitagssitzung Gelegenheit haben, die Behauptungen Berths zu widerlegen. Vorläufig will ich nur soviel bemerken, daß all das, was er sagte, absolut nicht richtig ist.

Das URSB meldet: Nationalversammlungsabgeordneter Edmund Beniczky hat in seiner vor dem Immunitätsausschuß abgegebenen Aussage behauptet, daß während der Anwesenheit Karls IV. in Sopron auch der Minister des Innern Graf Auno Klebelsberg zu ihm gereist sei und mit ihm konferiert habe. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, entspricht diese Behauptung nicht der Wahrheit. Graf Klebelsberg hatte mit Karl IV. überhaupt keine Begegnung und hat an der Aktion auch nicht teilgenommen. Zur fraglichen Zeit hielt sich Graf Klebelsberg deshalb in Sopron auf, um als Soproner Stimmberechtigter und als Abgeordneter der Stadt Sopron mit seinen Wählern in Berührung zu treten.

Aus der Nationalversammlung.

Dringlichkeit und achtstündige Sitzungen. — Geschlossene Sitzung. — Die Immunitätsangelegenheit der verhafteten Abgeordneten. — Anklagerede des Markgrafen Georg Pallavicini. — Erregtes Wortgeplänkel. — Die Rettung des Nagyatáders vor einem Mordattentat. — Interpellationen.

Zu Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde für die Zeit der Immunitätsdebatte die Dringlichkeit ausgesprochen und überdies ein Antrag auf Verlängerung der Sitzungsdauer auf acht Stunden für morgen zur Abstimmung anberaumt. Dann wurde die Sitzung auf eine Forderung aus dem Landwirtschaftler für geschlossen erklärt, um auch jenen Teil der Aussagen Beniczkys in Sachen des Königspußches verlesen und erledigen zu lassen, welcher vom Referenten nicht verlesen wurde, weil er sich auf den Gouverneur bezog. Die geschlossene Sitzung dauerte ziemlich lange.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung hielt Markgraf Georg Pallavicini eine umfangreiche Philippika gegen die Regierung wegen ihres Verhaltens anlässlich des Königspußches. Der Redner fargte nicht mit der Aufzählung mehr-minder interessanter Details und zieh u. a. den Kultusminister Bajs der Doppelzüngigkeit, wogegen sich dieser Minister kräftig verwahrte.

Die Rede Pallavicinis provozierte eine mühevolle Diskussion „persönlicher“ Natur, wobei viel schmutzige Wäsche gewaschen wurde. Man griff dabei auf die politischen Wirren des Jahres 1919 zurück, während welcher ein Attentat auf Stefan Szabó-Nagyatád geplant war, worüber sich heute Julius Berth eingehend äußerte und dabei auch den Markgrafen Pallavicini beschuldigte. Es äußerten sich diesbezüglich noch Stefan Friedrich, Stefan Szabó-Szöröspátka und Joltán Meszó, aber die Sache wird wahrscheinlich noch weitere Nachspiele haben.

Als sich dann Minister des Innern Graf Bánffy erhob, war man erstaunt, denn man glaubte, daß vielleicht auch er sich über diese obduselte Affäre äußern wolle. Statt dessen sprach Graf Bánffy bloß einige warme Worte der Anerkennung für die patriotische westungarische Bevölkerung und speziell die Soproner, welche heute durch die Volksabstimmung für ihre Zugehörigkeit zu Ungarn entschieden. Dieser mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Erklärung schloß sich auch der Vorsitzende Bottlik mit einer längeren Einnuziation an.

Es folgte eine lange Reihe von Interpellationen, in deren Verlauf sich der neue Finanzminister Kállay über die Modalitäten der Steuervorschreibungen äußerte und versicherte, daß er keine neuen Steuerpläne.

Vizepräsident Josef Bottlik eröffnet die Sitzung der Nationalversammlung um 10 Uhr vormittag. Nach Verlesung des Interpellationsbuches und Erledigung des Einlaufes folgte die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Honvédarmee.

Gabriel Ventó unterbreitete ein Amendement, in dem gefordert wird, daß in die Honvédarmee nur solche Personen zu Offizieren ernannt werden mögen, die ungarische Staatsangehörige sind.

Honvédminister Alexander Belistta erklärte, daß seit dem Bestande der ungarischen Nationalarmee nur 17 Offizieren die ungarische Staatsbürgerschaft zu-

erkannt worden sei und auch diese haben schon lange Jahre in Ungarn gelebt.

Aufe: Wir brauchen keinen Lehár!
Hierauf wurde die Vorlage auch in dritter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Registrierung der Seeschiffe.

Immunitätsdebatte

Vizepräsident Bottlik teilte mit, daß ihm ein Antrag zugegangen sei, demgemäß die Nationalversammlung ihre Sitzung als geschlossen erklären solle. Da mehr als dreißig Unterzeichner dieses Antrags anwesend waren, ordnete der Vorsitzende die Räumung der Galerie an.

Um halb 1 Uhr war die geschlossene Sitzung zu Ende.

In der wiedereröffneten Sitzung sprach Markgraf Georg Pallavicini. Er begann seine Ausführungen mit der Prüfung jener Regierungsverordnung, auf Grund deren Rakocskly, Andrassy, Sigray und Beniczky in Haft genommen worden sind. Diese Verordnung war eine Zirkulardepeche des Ministers des Innern. Die Fassung dieser Zirkulardepeche lasse jedoch den Verdacht aufkommen, daß sie nicht vom Ministerium des Innern, sondern von einer anderen Behörde abgegeben worden sei. Sie sei mehr einem Generalstabsbefehl ähnlich.

Clemér Fuksár: Das beweist, daß diese Zirkulardepeche von einem Generalstabler abgegeben worden ist.

Markgraf Pallavicini: Ferner heißt es in der Zirkulardepeche, die Abgeordneten Szmeccsányi und Beniczky befänden sich ebenfalls im Gefolge des Königs. Diese Behauptung widersprach den Tatsachen, was dem Ministerium des Innern genau bekannt sein mußte. Die Regierung behauptet immer wieder, fährt Redner fort, daß die Angelegenheit der verhafteten Politiker sich in den Händen des unabhängigen ungarischen Gerichtes befinde.

Stefan Friedrich: Kein Wort ist daran wahr!

Markgraf Pallavicini: Diese Behauptung der Regierung wurde schon so oft widerlegt, daß es sich erübrigt, dazu nochmals Stellung zu nehmen. Es ist aber sehr merkwürdig, daß der Herr Ministerpräsident diese Behauptung auch vor der westungarischen Deputation, die im Interesse des Abgeordneten Grafen Sigray bei ihm vor sprach, noch wiederholt hat. Man könnte vielleicht sagen, daß der Herr Ministerpräsident sich mit dieser Sache nicht genügend beschäftigt habe und in die Einzelheiten nicht eingeweiht sei.

Die einzige Beschuldigung, die im Ansuchen der Staatsanwaltschaft gegen den Grafen Julius Andrassy erhoben wird, besteht darin, daß er Minister des Innern Er. Majestät des Königs gewesen sei. Entweder wir stellen uns auf den Standpunkt, den Graf Bethlen in Pécs verkündet hat, oder auf den, zu dem sich die Rechte des Hauses bekennen, indem sie erklärt, der König sei zur Zeit des Pußches nicht mehr ungarischer König gewesen. Stellen wir uns auf den Standpunkt des Grafen Bethlen, dann können die Minister Er. Majestät des Königs nicht als Rebellen betrachtet werden. Stellen wir uns aber auf den Standpunkt der freien Königswähler, so muß ich fragen, warum denn eigentlich Kultusminister Bajs und Abgeordneter Paul Teleki nicht ebenfalls verhaftet sind. Kultusminister Bajs war zufällig zu Ofen dort gewesen, als der König in Szombathely eingetroffen war. Er meldete sich bei Seiner Majestät als „ehemaliger Kultusminister“. Der König richtete an ihn die Frage, warum denn als „ehemaliger“ Kultusminister Bajs soll genannt werden? „Weil, seit Er. Majestät in Ungarn erschienen sind, die Herrscherrechte auf Er. Majestät übergegangen sind.“ Der König erwiderte hierauf den Kultusminister Bajs, in der neu zu ernennenden Regierung die Stelle eines Kultusministers zu behalten, worauf Bajs diesem Wunsch freudig zustimmte.

Kultusminister Johann Bajs: Das ist ein Irrtum, wir sprechen noch darüber.

Markgraf Pallavicini: Ähnliches war auch mit dem Grafen Paul Teleki der Fall. Der König hat ihn er sucht, das Ministerpräsidium im neuen Kabinett zu übernehmen. Ich bin dahin unrichtig, daß Graf Teleki geneigt war, das Ministerpräsidium zu übernehmen.

Stefan Friedrich: Wie schade, daß Tomcsányi nicht dort gewesen ist. (Heiterkeit.)

Markgraf Pallavicini: Dann ist da die Frage der seinerzeit erlassenen Proklamation des Königs. Diese Proklamation hat Kultusminister Bajs verfaßt.

Kultusminister Bajs: Das ist wieder ein Irrtum.

Markgraf Pallavicini: Ich habe das Konzept der Proklamation gesehen, und Augenzeugen haben die Exemplare gesehen, die Se. Majestät mit der allerhöchsten Unterschrift versehen hatte. Ich möchte dem Herrn Kultusminister absolut keine Vorwürfe wegen seines Vorgehens machen. Doch muß ich die Frage aufwerfen, ob es unter solchen Umständen richtig war, anlässlich der Oktobertage eben den Minister Bajs zum König zu entsenden? Sind alle, die in dem Bericht des Abgeordneten Rubinek als Rebellen dargestellt werden, also alle, die an der Vorbereitung der Königstage beteiligt gewesen sind oder sich dem König angeschlossen hatten, Rebellen, so müßten außerordentlich viele Rebellen eingekerkert werden, und in erster Reihe die königlich ungarische Regierung, die ja doch selbst auf dem Standpunkt gewesen ist, der König sei der gekrönte Herrscher Ungarns. Ich berufe mich in dieser Hinsicht auf die Programmrede des Ministerpräsidenten in Pécs. Der Redner wandte sich nun zu dem nach dem Königspußch ausgegebenen Armeebefehl des Gouverneurs, wegen dessen er den Honvédminister zur Verantwortung ziehe. In diesem Armeebefehl heißt es: Die nationale Armee hat den Eid in meine Hände abgelegt; sie hat meine Befehle zu befolgen. Karl IV. kann nur ich die Macht übergeben.“ Redner meint, dies sei der rich-

tige Aufruf, denn die Auffassung der verantwortlichen Regierung, die sich in diesem Armeebefehl kundgibt, widerspreche den Bestimmungen des G.-U. I. 1920, also jenem Gesetze, aus dem die Regierung ihre Macht schöpft. Unter den Verhafteten befinden sich ja nicht nur Abgeordnete, unter ihnen befindet sich zum Beispiel der pensionierte Minister des Innern Gustav Graz, gegen den doch die Volksstimmung nichts einzuwenden haben kann, da er ja kein Graf ist. Uebrigens, nebenbei bemerkt: wenn wir in der westungarischen Frage etwas erreichen werden, so ist das zum größten Teil ein Verdienst des Dr. Graz. In seinen Händen hätte diese Angelegenheit vielleicht des Abkommens von Venedig gar nicht bedurft und doch wäre sie vielleicht erfolgreicher gewesen als so. Auch die Berufung auf die kleine Entente scheint nicht sehr geschickt zu sein. Sie ist schon ein Bekenntnis dessen, daß die Verhaftungen in Verfolg eines politischen Zweckes vorgenommen worden seien. Ist das aber der Fall, so möge der Herr Ministerpräsident vor der Offenlichkeit nicht erklären, die Angelegenheit liege dem Richter vor. Redner stellt fest, daß die verhafteten Abgeordneten während der ganzen Zeit ihrer Haft öffentlich mit Injektionen überschüttet werden. Den Höhepunkt erreichte dieser Vorgang mit dem zur Ausgabe gelangten Weisbuche der Regierung. Hier werden im Wege eines öffentlichen Apparates die Männer verleumdet, die eben durch diesen öffentlichen Apparat in Haft gesetzt worden sind. Ein derartiger Vorgang ist eines zivilisierten Staates nicht würdig.

Stefan Somogyi: Julius Bekár hat es verfaßt. Ein gefälschtes Schreiben des Königs.

Markgraf Pallavicini: Ich möchte nun auf einen Teil der Ausführungen des Abgeordneten Gömbös zurückgreifen. Dieser Abgeordnete habe hier gewisse Dokumente vorgelegt. Der Redner aber habe Kenntnis davon, daß ein Teil dieser Dokumente überhaupt nicht existiert. Besonders habe er Kenntnis davon, daß das hier verlesene Schreiben, das der König an den Prinzen René von Parma gerichtet haben soll, unbedingt nur ein Fälschikat sein kann. Ein Schreiben dieses Inhalts habe König Karl niemals an den Prinzen René gerichtet.

Julius Gömbös: Woher weiß das der Herr Abgeordnete?

Markgraf Pallavicini antwortet, er könne dies auf Grund einer von der zuständigen Stelle erhaltenen Ermächtigung behaupten.

Markgraf Pallavicini: Ich bin erst seit kurzem in der Lage, entschieden erklären zu können, daß das erwähnte Schreiben authentisch ist. Der Herr Abgeordnete Gömbös verdankt dieses Schreiben wohl derahnung zur Verfügung stehenden Spionageorganisation. Aber auch diese Spionageorganisation hat ihm nur die Photographie einer Ecke dieses Schreibens zu beschaffen gemocht. Eine derartige Photographie kann nicht als Beweis dienen.

Die Entgegnung des Ministers Bajs.

Unterrichtsminister Bajs ergreift in persönlicher Sache das Wort, um gewisse Einzelheiten des Oberbesuches König Karls zu beremigen. Zu Ofen habe er in Szombathely gewohnt, wo er den Bischof Grafen Mites besucht habe. Er habe nachts in seinem Zimmer geschlafen, als plötzlich sein Name gerufen worden sei. Er habe sich beeilt, vom zweiten Stockwerk auf das erste zu gelangen, wo ihm zwei Herren entgegengetreten seien. Einer dieser Herren habe ihn in deutscher Sprache dem anderen vorgestellt, wobei er diesen „Er. Majestät“ tituliert habe. In den nun folgenden Beratungen habe sich der König der ungarischen Sprache bedient, während die anderen Herren, darunter auch Redner, deutsch gesprochen haben, da sie glaubten, daß die Beratung auf diese Weise einen schnelleren Fortgang nehmen werde. Der Minister sagte sodann, er habe seinerzeit fortwährend betont, man müsse gewissenhaft erwägen, welche Folgen diese Situation nach sich ziehen könnte. Er habe in dieser Beratung von seiner Ueberzeugung auch kein Geheimnis gemacht, daß es das richtigste wäre, wenn Er. Majestät umkehren würde. Erst drei Stunden später, in den Morgenstunden, seien Graf Teleki und Graf Sigray dort eingetroffen. Diese beiden Herren hätten keine Ahnung davon gehabt, daß der König eintreffen werde, oder bereits eingetroffen sei. Sie hätten geglaubt, man rufe sie deswegen so dringend, weil ein Unglück passiert sei, etwa eine kommunistische Exzession, oder der Gouverneur sei in Gefahr. Der Minister habe dem Grafen Teleki sofort mitgeteilt, was geschehen war, ferner, daß Se. Majestät ein Kabinett zu bilden wünsche, jedoch noch nicht schlüssig sei darüber, wen er mit dessen Bildung betrauen solle. Graf Teleki habe sofort erklärt, daß er eine derartige Betrauung nicht übernehmen könne.

Noch bevor Graf Teleki eingetroffen war, habe der König ihn und den Abgeordneten Lingauer in das Arbeitszimmer des Bischofs gebeten. Lingauer erklärte der König dort, er wolle ein Schreiben an den Gouverneur richten. Er setzte sich auch nieder, um ein Konzept zu verfassen. Als er den Brief verfassen wollte, stand er bald wieder auf und sagte, er könne doch besser deutsch als ungarisch konzipieren; er ersuchte mich daher, nach seinem deutschen Diktat den Brief in ungarischer Sprache zu verfassen. Ich habe also, sagte Minister Bajs, trotzdem dies öfter mir zugehoben wird, den Brief weder konzipiert noch redigiert.

Das Manifest König Karls.

Auch über das Manifest des Königs wurde seither wiederholt gesprochen. Ich weiß nur so viel, daß Oberst Lehár aus seiner Brusttasche einen vierseitigen Brief hervorholte. Auf meine Frage teilte er mir mit, es sei der Entwurf des Manifestes, das bereits fertiggestellt sei. Dieser Entwurf wurde dann in das Arbeitszimmer des Königs getragen. Der König war dort nicht anwesend. Ich habe mich im Vorzimmer des Königs aufgehalten und streng darüber gewacht, welche Befehle erlassen wurden. Ich sah dann schließlich, daß das Schreiben, dessen Entwurf ich nach dem Diktat des Königs niedergeschrie-

ben hatte, in Reinschrift herausgetragen wurde. Ich will mir dies nicht als Verdienst anrechnen, denn ich bin damals von der Ueberzeugung ausgegangen, daß dies meine Pflicht war. Diese dort übernommenen Papiere, die zu meist die Unterschrift des Königs trugen, habe ich später auf mein Zimmer getragen, von wo sie weggenommen worden sind.

Gömbös über die Echtheit des Königsbriefes.

Julius Gömbös erklärte, er habe Kenntnis von einem Königsbrief, den Oberst Wolff erhalten hat und in welchem ihm das Kommando der Leibgarde versprochen wurde. Er stehe für alles, was er gesagt habe, ein, und war darauf vorbereitet, daß man den Königsbrief als apokryph bezeichnen werde. Dasselbe wurde auch von den Signus-Briefen behauptet. Die überaus verlässliche Quelle, aus der er dieses Dokument erhalten habe, könne er vorläufig nicht verraten. (Rufe bei den Christlichnationalen: Wir kennen das schon!) Der Redner fordert Beweise dafür, daß der Brief gefälscht sei.

Dr. Ernst Bródy: Wer behauptet, der muß beweisen!

Julius Gömbös erklärt, in dieser Frage auf einem ethischen Standpunkte zu stehen. Beweist man ihm, daß die Rückkehr König Karls für das Land von Nutzen sei, so werde er sich diesem Standpunkt anschließen. Markgraf Pallavicini habe behauptet, die Verhaftungen seien auf Verfügung einer Nebenregierung vorgenommen worden. Wenn Pallavicini damit ihn gemeint habe, so könne er erklären, daß sämtliche Verhaftungen auf dem ordentlichen Amtsweg angeordnet worden sind. Er sei bei General Paul Nagy eingeteilt gewesen und kenne diese Angelegenheit genau.

Ludwig Szilágyi: Als Vertrauensmann?

Julius Gömbös: Nicht als Vertrauensmann, aber da auf der ganzen Linie „amerikanisiert“ wurde, hat mich der Ministerpräsident ersucht, Vorschläge zu unterbreiten. Dies habe ich auch getan. (Beifall bei den Kleinlandwirten.)

Graf Gedeon Ráday spricht ebenfalls in persönlicher Angelegenheit und erklärt, daß der Haftbefehl im Ministerium des Innern verfaßt wurde und er habe ihn selbst unterschrieben. Hiefür übernehme er die Verantwortung. Es sei ein Irrtum, daß sich Szmeccsányi zur fraglichen Zeit in Budapest befunden habe. Szmeccsányi sei in Tataóváros gewesen. Auch gegen ihn sei der Vorführungsbefehl erlassen worden, da er jedoch im Ministerium des Innern erschienen sei und dort die ehrenwörtliche Erklärung abgegeben habe, daß er am Putzke keinen Anteil habe, wurde der Vorführungsbefehl zurückgezogen.

Die Siófoker Erlebnisse Stefan Szabós.

Julius Berth ergreift in persönlicher Sache das Wort und erklärt, im Verlaufe der Immunitätsdebatte sei auch auf einen solchen Umstand angespielt worden, der mit der auf der Tagesordnung stehenden Frage nicht in direktem Zusammenhang stehe. Es handle sich nämlich darum, was mit Stefan Szabó-Naghatád in Siófok geschehen sei. Redner müsse sich mit dieser Angelegenheit schon deshalb beschäftigen, weil in der Presse in verhüllter Form die Behauptung aufgestellt worden sei, daß Stefan Szabó gegen seinen Willen nach Siófok gebracht und gezwungen worden sei, dort zu verbleiben, bis er schließlich von Stefan Friedrich befreit worden sei. Die Wahrheit sei, daß in Siófok um die Person des damaligen Oberkommandanten der nationalen Armee ein Ring des Passes gebaut worden sei. Man habe dem damaligen Oberkommandanten erzählt, namentlich Markgraf Georg Pallavicini, daß Szabó Kommunist gewesen sei, einen Bauernaufstand führen wolle, daß er die Bevölkerung im Gebiet jenseits der Donau aufreize und sie aufgefördert habe, gegen den Einzug der nationalen Armee Stellung zu nehmen. Bedauerlicherweise habe es Offiziere gegeben, die dieser Behauptung Glauben schenken, weil sie den Charakter Stefan Szabós nicht kannten.

Es sei kein Wunder, wenn junge und unerfahrene Leute so leicht irreführt werden. Stefan Szabó weilte am 16. September 1919 zum ersten Mal in Siófok. Er wurde dort berufen, weil die Führer der Somogyer kleinen Landwirte erklärten, daß in Ungarn das Geschehen müsse, was Szabó für richtig halte. In Siófok wurden dann die Verhandlungen eingeleitet und der damalige Herr Oberkommandant der nationalen Armee gewann die Impression, daß Stefan Szabó ein aufrichtiger Ungar sei und daß er die Kraft und den Willen besitze, die Interessen des Vaterlandes zu schützen. Der Umstand, daß Stefan Szabó über Einladung der kleinen Landwirtpartei des Somogyer Komitats nach Siófok gerufen wurde, schließt aus, daß irgendeine andere Absicht bestanden hätte. Bei seiner zweiten Reise nach Siófok, die ebenfalls auf einem Schienenauto zurückgelegt wurde, wurde Stefan Szabó vom Abgeordneten Stefan Kovács begleitet. In den weiteren Verhandlungen war dann davon die Rede, daß im Interesse der Konsolidierung ein fixer Punkt gefunden werden müsse. Von anderem war nicht die Rede. Am 12. Oktober fand in Kaposvár eine Versammlung der kleinen Landwirte statt, in der Szabó eine Rede hielt, in welcher er gegen die extremen politischen Ansichten Stefan Friedrichs Stellung nahm und für eine Politik der Versöhnung eintrat. Wir schlugen bereits damals liberale Töne an und plädierten für die Versöhnung. In der Versammlung erbrachten wir dann einen Beschluß, in dem der Wunsch zum Ausdruck gelangte, der damalige Herr Oberkommandant möge die Würde eines Gouverneurs annehmen. Dieser Beschluß wurde dem Herrn Oberkommandanten unter Führung Stefan Szabós überreicht. Zur vierten Reise nach Siófok wurde Stefan Szabó am 8. November von Tibor Eckhardt eingeladen, der damals als Referent für auswärtige Angelegenheiten beim Oberkommando tätig war. Sektionsrat Eckhardt ersuchte Szabó, beim Oberkommandanten zu erscheinen, da dieser mit ihm in einer wichtigen politischen Angelegenheit konferieren wolle. Die Behauptung,

daß Stefan Szabó in Siófok ermordet werden sollte, ist also wenigstens in diesem Belange unwahr.

Stefan Friedrich: In diesem Belange!

Beabsichtigte Verhaftung Szabós.

Julius Berth: Ich kann aber beweisen, und werde es auch tun, daß die Absicht bestanden hat, Stefan Szabó in Siófok zu töten. Der damalige Regierungsoberkommandant für das Gebiet jenseits der Donau, Markgraf Georg Pallavicini, wollte nämlich Stefan Szabó in Haft nehmen lassen. (Großer Lärm im ganzen Hause.) Pallavicini sprach über Stefan Szabó nur als Kommunisten, der die Absicht habe, die nationale Armee aufzulösen und er meinte, man müsse Stefan Szabó hängen lassen. (Rufe bei der Opposition: Pallavicini gehörte der kleinen Landwirtpartei an.)

Julius Berth: Ich erkläre, daß wir keinen solchen Mann anhören werden, der unserem Führer nach dem Leben trachtet! Ein anderesmal wurde Stefan Szabó unter der Ministerschaft Edmund Beniczky's von sechs Männern geführt. Beniczky legte kein sonderliches Gewicht darauf, die Identität dieser Personen festzustellen. Ein anderesmal wurde Stefan Szabó in seiner Wohnung von einem unbekanntem Manne gesucht, der ihm tagelang nachspionierte. Der Betreffende erkundigte sich eingehend nach Stefan Szabó und entfernte sich erst, als wir ihm mit dem Revolver drohten. Bei einer anderen Gelegenheit erzählte Stefan Friedrich, bei ihm seien acht junge Leute erschienen und hätten gesagt, sie würden mit Stefan Szabó schon fertig werden. Einige Tage später hieß es dann, daß Stefan Szabó am 14. November in Székesfehérvár, wohin er zur Teilnahme an einer Versammlung gereist war, von Stenburger-Offizieren erwartet, in einen Panzerzug gesteckt und im Kessel der Maschine verbrannt werden sollte. Szabó und sein Gefolge hatten sich unter dem Eindruck dieser Nachricht bis an die Bahne bewaffnet. Tatsächlich geschah aber nichts. Dieses Gerücht wurde meiner Ansicht nach nur deshalb im Rahmen der Immunitätsdebatte zur Sprache gebracht, um den Anschein zu erwecken, als ob derartige Dinge vom Oberkommando ausgegangen wären. Ebenso wie man über den Grafen Stefan Tika 25 Jahre hindurch im Tone des Hasses gesprochen hatte, wollte man auch um die Person Stefan Szabós einen Ring des Passes aufschreiben und allen voran ging Markgraf Georg Pallavicini. Wir verbitten es uns, daß man uns von der anderen Seite, namentlich aber Pallavicini, von der Rechtsordnung, von politischer Anständigkeit und von politischer Moral spreche. Die Zeit ist längst vorbei, wo Markgraf Pallavicini die Richtung in der ungarischen Politik angeben konnte. Wir werden den Kopf der Schlangen und der Skorpione zertreten, auch wenn sie Pallavicini heißen.

Stefan Friedrich erklärt in persönlicher Sache, Berth habe vergessen zu erwähnen, daß zu jener Zeit auch Stefan Szabó Mitglied der Regierung war. Es war damals auch davon die Rede, Julius Kubinek in die Regierung mit einzubeziehen. Kubinek wurde auch ernannt, aber er verweigerte die Eidesleistung, indem er sagte, daß er sich mit Stefan Szabó nicht an einen Tisch setze. Kubinek meinte, er werde einen ehrlichen und anständigen Kleinlandwirtenminister aus dem Komitat Győr bringen.

Rufe: Den Sokorópátkaer! Der hat sich ja glänzend bewährt! (Heiterkeit.)

Stefan Friedrich (fortsetzend): Im übrigen weiß ich darüber, was mit Szabó geschehen sollte, viel mehr. Ich werde es aber nicht vor die Öffentlichkeit bringen, bin aber vor einer kleinen Zahl von Abgeordneten geneigt, dies dennoch zu tun, und ich kann auch Beweise erbringen, aus denen hervorgeht, daß Stefan Szabó tatsächlich in erster Lebensgefahr gewesen sei.

Stefan Szabó-Naghatád erklärte in persönlicher Sache, er habe stets den Standpunkt vertreten, daß jener, der sich gegen das Vaterland vergangen habe, nur vom Gericht zur Rechenschaft gezogen werden könne.

Zoltán Mező meint, er sei bestrebt gewesen, den Naghatáder und den Sokorópátkaer, als sie verschiedene Wege wandelten, zusammenzubringen.

Der Minister des Außern über die Volksabstimmung in Sopron.

Minister des Außern Graf Nikolaus Bánffy macht dem Hause die Mitteilung, daß in Sopron heute die Volksabstimmung begonnen habe. Er wolle diese Gelegenheit nicht verstreichen lassen, ohne seiner Befriedigung darüber Ausdruck zu verleihen, daß auf Grund des Beschlusses der Botschafterkonferenz die Soproner Bevölkerung in die Lage versetzt worden sei, darüber abzustimmen, ob sie ungarisch bleiben wolle oder nicht. Der Minister begrüßt aus diesem Anlasse seine ungarischen, deutschen und kroatischen Mitbürger der Stadt Sopron. (Lebhafte Zustimmung.)

Vorsitzender erklärt, daß die Nationalversammlung mit ihrer ganzen Seele in Sopron weile, an der Seite jener Patrioten, die ein Bekenntnis ablegen für ihr Ungartum, die das feierliche Versprechen gegeben haben, das tausendjährige Band zu behüten, das sie allezeit mit ihrem Vaterland verbunden hat. Diese Volksabstimmung, deren Resultat nicht zweifelhaft sein kann, wird ein Ausgangspunkt jener Ereignisse sein, die berufen sind, das Gemissen der Welt zu wecken. Das Gebiet, in dem heute abgestimmt wird, wird für sein Ungartum einstehen und ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß es in allen abgetretenen Gebieten ebenso gekommen wäre. Die Stellungnahme Soprons ist ein Beweis dafür, daß Ungarn auf neue erstehen und alles zurückerhalten wird, was es verloren hat. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Interpellationen.

Nach einer Pause von zehn Minuten übergibt das Haus auf die Entgegennahme der Interpellationen. Michael Kerekes bringt in einer Anfrage die Schulverhältnisse in der Gemeinde Martintelep bei Sebecsaba

zur Sprache. 271 schulpflichtige Kinder werden dort in einem Zimmer unterrichtet.

Andreas Czeglédy beschwert sich darüber, daß die Regierung die Interpellationen unbeachtet läßt. Er weist auf die Mißstände bei der Bodenreform hin, die von verschiedenen untergeordneten Behörden hintertrieben wird.

Ackerbauminister Johann Mayer beantwortete die Interpellation dahin, daß die Wirtschaftsinpektoren von der Bedeutung der Bodenreform durchdrungen sind. Es könne sich nur um vereinzelte Uebergrieffe handeln. Die Nationalversammlung werde zu einem späteren Zeitpunkt zu entscheiden haben, ob der finanzielle Teil der Bodenreform auf Basis der Weizenvaluta gelöst werden soll.

Johann Vobó urgiert die Förderung der Körperfultur.

Andreas Csulás richtet an den Finanzminister die Anfrage, ob er geneigt sei, in Einkunft dafür Sorge zu tragen, daß die Steuerbemessungen rechtzeitig durchgeführt werden. Er forderte dann die Regelung der Frage der Zwangsanleihebestätigungen in Verbindung mit der Entziehung der Vermögensablösung.

Finanzminister Kállay über das Steuerwesen.

Finanzminister Tibor Kállay erhob sich hierauf zum Wort, um die Interpellation sofort zu beantworten. Zunächst sollte er volle Anerkennung dem Korps der Finanzbeamten, aus deren Reihe auch er emporgestiegen ist. Er erklärte, er werde es als richtigste Aufgabe betrachten, die Finanzadministration auszubauen, damit sie ihrer Aufgabe voll entspreche. Mit bezug auf die Anfrage bemerkt er, daß der Zahlungstermin der Vermögensablösung im Gesetzentwurf über die Indemnität festgesetzt werden wird. Was die laufenden Steuern betrifft, sind die Ertragssteuern per 1922 (Boden-, Gewerbesteuer und Erbschaftsteuer) bereits bemessen. Die Bemessung der Einkommen- und Vermögenssteuer ist in Verbindung mit der Feststellung der Kriegsgewinnsteuer für die Jahre 1918/19 bereits erfolgt. Für die Jahre 1920/21 ist die Bemessung der Einkommensteuer im Zuge. Schon jetzt, erklärte der Minister, will ich Sorge dafür tragen, daß bei der neuen Bemessung Ungerechtigkeiten nicht vorkommen. Bei der Bemessung der Einkommensteuer für das Jahr 1918/19 mag es Irrtümer gegeben haben, sie sind aber im Endresultat so geringfügig, daß selbst diese Ungerechtigkeiten keine ernste Verletzung der Interessen der Steuerzahler involvieren. Ich mache die Zusage, daß bei der Steuerbemessung für die Jahre 1920/21 möglichst allgemeine und gleiche Lasten aufgeworfen werden sollen. Der Ausbau des Beamtenapparates des Finanzministeriums wird durch die Uebernahme der überflüssigen Beamten der übrigen Ministerien erfolgen.

Johann Korödi-Katona interpellierte sodann über die Verhältnisse in der Bácska. Obwohl von Szabó ab nur die Tanten bei Ungarn verblieben sind, wird ein kostspieliger Verwaltungsapparat mit einem Bürgermeister und einem Oberstadthauptmann aufrecht erhalten. Er forderte die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den befreiten Gebieten.

Ackerbauminister Johann Mayer erklärt, daß hierüber morgen eine Verordnung publiziert werden wird.

Dr. Georg Kiss fordert Steuererleichterungen für die Bevölkerung der befreiten Gebiete. Nach einer beruhigenden Erklärung des Finanzministers Tibor Kállay nahm die Sitzung um 5 Uhr nachmittag ihr Ende.

Sitzung des auswärtigen Ausschusses der Nationalversammlung.

Die Volksabstimmung in Sopron. — Das „weiße Buch“ in Angelegenheit der Königsputsche.

Der auswärtige Ausschuss der Nationalversammlung hielt heute nachmittag um 5 Uhr eine Sitzung, welcher die Mitglieder des Ausschusses und auch andere Abgeordnete in großer Zahl beiwohnten. Von Seite der Regierung waren Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen und Minister des Außern Graf Nikolaus Bánffy anwesend. Da der stellvertretende Präsident des Ausschusses Graf Albert Apponyi im Verlaufe der Debatte das Wort ergreifen wollte, ersuchte er den Ausschuss, für die heutige Sitzung einen anderen Präsidenten zu wählen. Auf seinen Antrag übernahm Karl Szűcs das Präsidium.

Vor der Tagesordnung erstattete Minister des Außern Graf Nikolaus Bánffy dem Ausschuss über die Soproner Volksabstimmung Bericht. Desterreich suchte beim Botschafterrat um die Verschiebung der Abstimmung an. Der Botschafterrat habe es der Soproner Generalkommission überlassen, ob sie die Volksabstimmung bis zum 18. Dezember verschoben will oder nicht. Die Entscheidung der Generalkommission lautete dahin, daß sie die Volksabstimmung dem bereits vorher festgesetzten Programm gemäß am Morgen des heutigen Tages beginnen läßt und nach den bereits vorher festgesetzten Modalitäten und Bedingungen abhält. Desterreich hält dies, wie verkündet, für ein Grabmal und will die Gültigkeit der Volksabstimmung anfechten. Hiefür besitzt es jedoch gar keine Grundlage, da bei der Volksabstimmung die Vereinbarungen des Uebereinkommens von Benedikt streng eingehalten wurden, und wenn gewisse Abweichungen auch erfolgten, so haben diese ausschließlich den österreichischen Interessen gedient. Laut den Verfügungen des Uebereinkommens von Benedikt hätte nämlich die Abstimmung am achten Tage von der Feststellung der Passifizierung gerechnet, also bereits am 11. Dezember, stattfinden sollen. Es ist übrigens in offiziellen Protokollen festgelegt, daß den Volksabstimmungsmodalitäten auch

die Vertreter der österreichischen Regierung zu-
stimmten, indem sie anerkannten, daß dieselben den
Intentionen des Protokolls von Venedig entsprechen
und zur unparteiischen Durchführung der Abstimmung
als geeignet erscheinen.

Der Ausschuß nahm den Bericht des Ministers
des Neuhern mit Beruhigung zur Kenntnis. Der
Ausschuß ging hierauf auf die Tagesordnung über:
Die Debatte über das Weißbuch der ungarischen
Regierung. Als erster gab Minister des
Neuhern Graf Bánffy eine kurze Uebersicht des
Inhalts jenes Werkes, welches das außenpolitische
Material enthält. Er wies darauf hin, daß das We-
ritium der Angelegenheit betreffend, zwischen der
großen und der kleinen Entente keine Differenz be-
steht. Die große Entente habe die ungarische Re-
gierung aufgefordert, die Rückkehr des Königs auf
den Thron zu verhindern, und sie berief sich bei die-
ser Gelegenheit auf jene Noten, welche sie in dieser
Angelegenheit der ungarischen Regierung schon vor-
her zugesandt hatte. Die große Entente gebrauchte
auch noch am 26. Oktober eine scharfe und drohende
Sprache, als sie erklärte, daß wenn die ungarische
Regierung sich ihrer Aufforderung nicht anpassen,
den Thronverlust nicht erklären und die Person des
Königs nicht ausliefern würde, sie für eine Inter-
vention der Nachbarstaaten und die aus einer solchen
folgenden Konsequenzen jede Verantwortung ab-
lehne. Dieses Verhalten der Großmächte währte so
lange, bis sie sich nicht davon überzeugten, daß die
ungarische Regierung tatsächlich im guten Glauben
vorgegangen sei und den Forderungen Folge leiste.
Als sie sich hiebei überzeugt hatten, waren sie be-
reit, einen Angriff auf Ungarn zu verhindern und
dies ist ihnen auch gelungen. Unter den Staaten der
kleinen Entente führte die leitende diplomatische Rolle
die Tschechoslowakei. Die Mitglieder der kleinen
Entente traten einheitlich auf. Rumänien blieb zwar
auf dem Gebiete der militärischen Maßnahmen zu-
rück, dies geschah jedoch nicht deshalb, weil es Un-
garn gegenüber von einer freundschaftlicheren Ge-
stimmung besetzt gewesen wäre, sondern weil es ein-
fach, daß die ungarische Regierung die notwendigen
Verfügungen bereits getroffen habe und dem eigenen
Land nicht überflüssigerweise die Mobilisierungs-
kosten aufbürden wollte.

Graf Albert Apponyi protestierte in schar-
fen Worten gegen den Ton und die Tendenz des
Weißbuches. Aus demselben wurde der Protest
des Königs gegen den Thronverlust,
den er dem Fürstprimas Csernoch übergeben hat
und dessen Abschrift in seinem (Apponyis) Besitz sich
befindet, ausgelassen. Wenn die Geschichte des
Thronverlustes geschrieben wurde, dann durfte der
Protest des Königs nicht fortbleiben. Würde die Re-
gierung nicht in der allerersten Zeit Gelegenheit
haben, den Protest des Königs vor die Öffentlichkeit
zu bringen, so werde er dies tun. Sodann befahte
er sich mit der Beschuldigung, daß er die Angelegen-
heit der Aufnahme Ungarns in den Völ-
kerbund deshalb hinausgeschoben ließ, weil der
Völkerbund die Rückkehr des Königs Karl nicht er-
lauben würde. Hiebei sei kein Wort wahr. Die Be-
sprechung der Aufnahme Ungarns mußte bloß des-
halb hinausgeschoben werden, weil die westungarische
Angelegenheit noch nicht erledigt war. Es befinden
sich im Weißbuch Dokumente, bei denen nicht ange-
geben ist, von wem sie stammen und an wen sie ge-
sendet wurden. Er gibt seiner Verblüffung darüber
Ausdruck, daß in ein Werk von solch geschichtlicher
Bedeutung Berichte unverantwortlicher Personen
aufgenommen wurden. Gegen dieses Vorgehen müsse
er Protest einlegen.

Ministerpräsident Graf Bethlen verwahrte
sich dagegen, als wäre die Proklamation des Königs
in tendenziöser Weise fortgelassen worden. Vor der
Veröffentlichung des Werkes habe er die Sache in
Erwägung gezogen, da er jedoch ohne die vorherige
Zustimmung des Königs die Verantwortung für die
Veröffentlichung nicht übernehmen konnte, habe er
von der Veröffentlichung abgesehen. Wenn aber jene,
die das Vertrauen des Königs besitzen, die Verant-
wortung übernehmen, so sei er geneigt, das Schrift-
stück vor die Öffentlichkeit zu bringen. Was die von
Apponyi erwähnten Berichte unverantwortlicher
Personen betreffe, so erkläre er, daß diese vom Ab-
geordneten Julius Gömbös stammen, der über
sichere Informationen verfügte und auch in der An-
gelegenheit der Rückkehr des Königs immer äußerst
gut informiert erschien. Die Regierung hielt es für
wichtig, diese von ihm stammenden Berichte in das
Werk aufzunehmen, um ein vollständiges Bild der
Lage zu geben.

Minister des Neuhern Graf Nikolaus Bánffy
bestätigte, daß Graf Albert Apponyi beim Völker-
bund in jeder Hinsicht die Intentionen der unga-
rischen Regierung vertrat.

Georg Szurecsányi wies auf den Titel
des Buches hin, der seiner Meinung nach eine Un-
ehrenhaftigkeit gegen den König bedeute. Man hätte
in den Titel unbedingt das Wort „König“ aufneh-
men müssen und den Mann, der die Krone Ungarns
getragen, nicht bloß Karl IV. nennen dürfen. Die
beiden Hefte seien ein Werk der antikarlistischen Pro-
paganda, und er müsse gegen sie auf das energischste

protestieren. In einem Teile der Beschreibung der
Vorfälle wird der König so hingestellt, als wäre er
von übelbeleumundeten Frauen und Verbrechern be-
raten worden, was den Tatsachen überhaupt nicht
entspricht.

Wilhelm Bázsonyi bemängelte, daß die Be-
richte, die Dr. Gustav Graz als Vertreter des Königs
der Regierung erstattet hat, im Weißbuche nicht auf-
findbar seien.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen er-
klärte, daß die Regierung bei der Zusammenstellung
des Weißbuches von keinerlei Tendenz geleitet wurde
und ihr nichts ferner lag, als dem König gegenüber
einen unehrenbietigen Ton anzuschlagen. Er ver-
wahrte sich gegen die Behauptung, als wäre das
Weißbuch eine Propagandaschrift gegen den König.
Befänden sich darin, von diesem Gesichtspunkte aus
betrachtet, Fehler, Unehrenbietigkeiten oder Offen-
barungen des Hasses gegen das andere Lager, so sei
er bereit, eine zweite Ausgabe zu veranstalten,
in welcher diese Fehler korrigiert werden können.

Staatssekretär Dr. Nikolaus Rutkafalvy
sah diese Angelegenheit mit dem Versprechen des
Ministerpräsidenten nicht abgetan. Das Buch weise
vom Gesichtspunkte der Objektivität betrachtet, riesige
Fehler auf. In der Schilderung der Schlacht von
Budaörs wird das königstreue Lager in einer Weise
beschrieben, der man den Haß anmerkt. Wenn in
dem Buche angeführt wird, daß Lehár zum Gene-
ral, Stenbúrg zum Oberst und Oswald zum
Hauptmann ernannt wurde, so hätte es auch darin
stehen müssen, daß General Paul Hegedűs den
Maria Theresien-Orden erhalten und an-
genommen hat. Das Buch bespricht in höhnischer
Weise jene Anordnung des Königs, wonach zur Feier
seiner Rückkehr die Kriegsmedaillen in der Zukunft
auf Bändern in den Nationalfarben zu tragen seien.
Eine solche Darstellung der Ereignisse sei nicht objek-
tiv und eines solch wichtigen Werkes nicht würdig.

Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte,
daß auch dies alles in der zweiten Ausgabe korrigiert
werden kann.

Stefan J. Kovács stellte die Frage, ob sich
der Ausschuß bloß mit dem Weißbuche befaßt oder
aber in eine Besprechung der Umstände des ganzen
Königsbesuches einlassen wolle. Hiezu sei der Aus-
schuß seiner Ansicht nach, gar nicht befugt.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen er-
klärte, daß er bereit sei, auf eine Besprechung des
ganzen Materials einzugehen, da er Wert darauf
lege, daß diese Frage aus dem öffentlichen Leben en-
dgültig ausgeschlossen werde.

Nach einer kurzen Rede des Markgrafen Georg
Pallavicini, in der er auf weitere Fehler des
Buches hinwies, ergriff mit Erlaubnis des Aus-
schusses Abgeordneter Julius Gömbös das Wort.
Er erklärte, daß er sich bereits seit zwei Jahren mit
dieser Angelegenheit befaßt und eine ganze Organi-
sation aufrecht erhalten habe, die ihm über alle Pha-
sen der Frage ausführliche Berichte erstattete. Einer
dieser Berichte sei auch jener, der vom Grafen Albert
Apponyi bemängelt wurde. Laut diesem Bericht habe
der König bereits im Juni die Absicht gehabt, auf
dem Donauwege nach Ungarn zu kommen. Er —
Gömbös — habe die Ereignisse immer in Fechter-
stellung beobachtet, müsse aber trotzdem gestehen,
daß der angebliche Zusammenhang zwischen der Person
des Königs und der Integrität des Landes seinen
Entschluß für einen Moment ins Wanken gebracht
habe. Da er jedoch später zur Ueberzeugung kam, daß
die Rückkehr Karls IV. die Integrität des Landes
nicht bedeute, sei er auf den Standpunkt der freien
Königswahl zurückgekehrt. Es wäre ihm am liebsten,
wenn diese Frage für immer als abgetan betrachtet
würde.

Georg Szurecsányi ersuchte den Mi-
nister des Neuhern, sämtliche auf den Königsbesuch
bezüglichen Akten dem Außenausschuss zur Verfügung
zu stellen.

Minister des Neuhern Graf Bánffy ver-
sprach, im Ministerium die Weisung zu erteilen, daß
die Akten zur Verfügung gestellt werden, wenn ein
Mitglied des Außenausschusses sich in dieselben Ein-
blick verschaffen will.

Wilhelm Bázsonyi erklärte, daß eine ein-
gehende Kritik über den Königsbesuch nicht geübt
werden könne, ohne die in Haft befindlichen Poli-
tiker anzuhören.

Abgeordneter Ludwig Szádeczy-Kardos
und Staatssekretär Nikolaus Rutkafalvy rich-
teten Fragen an die Regierung bezüglich der außen-
politischen Wirkungen des Königsbesuches und die
Umstände der tschechischen Mobilisierung. Sie bemän-
gelten es, daß die Regierung dem gekrönten König als
Gefangenen dem Feinde auslieferte. Rutkafalvy
fragte, ob es wahr sei, daß die Nachricht vom Er-
scheinen des Königs im Lande im besetzten Ober-
ungarn eine Panik ausgebrochen sei und wies darauf
hin, daß die tschechische Mobilisierung verfaßt habe.
Ist dem so, dann müsse die Regierung darüber infor-
miert sein, und dann sei es eine Schande, daß die
Regierung den König ausgeliefert hat.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen er-
klärte, daß die ganze Königsfrage vom Standpunkt
des Wohles des Landes betrachtet werden müsse.

Für ihn war bloß jene Erwägung maßgebend, daß,
wenn die kleine Entente ihre Einheit aufrecht erhält,
Ungarn auferstande sei, mit ihr den Kampf aufzu-
nehmen. Von einem Briefe des Königs von Ru-
mänien an den König habe er keine Kenntnis gehabt.
Er habe den Kultusminister Bász eben deshalb zum
König gesandt, um sich in dieser Hinsicht zu infor-
mieren. Die Berater des Königs haben jedoch jede
Auskunft verweigert. Die Regierung hat der Haltung
der kleinen Entente keinen Widerstand leisten können
und mußte daher den König ausliefern.

Zum Schlusse richtete Staatssekretär Rutka-
falvy an den Minister des Neuhern eine Anfrage
bezüglich des Heimtransports der Kriegsgefangenen,
worauf Graf Bánffy erwiderte, daß er sich über
diese Frage in den nächsten Tagen in der National-
versammlung äußern werde.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuss. Die Feuerung ohne Ende. — Riesige Standaalzenen. — Die Spitalsfrage. — Interpellationen.

Budapest, 14. Dezember. Der Spasmacher der
christlichen Partei, Alexander Zigány, hat es
fertig gebracht, in der heutigen „ordentlichen“ Gene-
ralversammlung des Munizipalausschusses von den
Demokraten erst genommen zu werden. Allerdings
gehörte übermäßig starke Nerven dazu, die eines
Kaisers kaum würdigen Gelegenheiten ruhig anzu-
hören. Die christliche Kommunalpartei hat sich föhlich
amüsiert und ihrem Hofnarren am Schlusse seiner
Rede, die von unausgesetztem, ohrenbetäubendem
Lärm begleitet war, große Ovationen bereitet. Freilich
brauchte sie sich in ihrer Gefühlsäußerung nicht
beengt zu fühlen, fühlte sich doch Präsident Bi-
bürgermeister Ludwig Fokusházy auch nicht
veranlaßt, dem Generalredner der Rechten, trotzdem
er ihn wiederholt zur Ordnung und zur Sache rief
— was gewiß viel sagen will —, das Wort zu ent-
ziehen. Ein zweiter Exponent der herrschenden Par-
tei, Julius Petrovács, verließ sich heute im
Rahmen einer Interpellation soweit, die künftliche
Zerstörung der Wiener Kommuniten zu ver-
herrlichen, was die Demokraten mit Zwischenrufen
festnagelten. Um 9 Uhr abends wurde die Verhand-
lung über die Feuerung auf Freitag 4 Uhr nach-
mittag vertagt.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir
im folgenden:

Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz er-
öffnete die Sitzung um viertel 5 Uhr. Unter den Ein-
läufen befindet sich eine Zuhörerschaft des Ministerpräsi-
den, in welcher dem Munizipalausschuss angezeigt wird,
daß sich eine neue Regierung konstituiert habe. Die Zu-
schrift wird zur Kenntnis genommen. Bei der Ernän-
nung des Präsidenten, daß der Munizipalausschuss die Re-
gierung mittels Zuhörerschaft beglücken wird, ruft jemand
von den Demokraten: „Ausgenommen Lomesámy!“, ein
anderer ruft: „Alle ausgenommen!“

Es folgt nun die fortsetzungsweise Verhandlung
der Vorlage über die „Feuerung“. Als Erster spricht
zum Gegenstand Dr. Paul Zornovics, der an der
Hand statistischer Daten feststellt, daß 126 Kilogramm
Getreide per Kopf und Jahr berechnet, sich aus der
Fechung ein Manko von 360,000 Meterzentner ergibt.
Er verweist auf die Tätigkeit der Schieber, den unregel-
mäßen Import und Export, die Anhäufung der Vorräte usw.,
die alle als Ursache der Feuerung bezeichnet werden kon-
nen. Die Theaurierung des Geldes sei auf den Umstand
zurückzuführen, daß die Banken eine zu niedrige Per-
zinsung geben. Es lohnt sich niemandem, bei 2 Prozent
sein Geld auf Zinsen anzulegen.

Johann Csepregy-Sorváth hielt einen
längeren Vortrag über die Genossenschaften.

Nun wird die Tagesordnung unterbrochen und
das Resultat der Wasserläuter Pfarverwahl verkündet.
Abgegeben wurden 91 Stimmen ohne Ausnahme auf La-
dislaus Molnár, der somit als gewählt erscheint.

In der Verhandlung der Tagesordnung fortset-
zend, spricht Béla Perczel zur Feuerungsfrage und
erklärt, daß er nicht in der Lage sei, die Magistratsvor-
lage anzunehmen. Redner befaßt sich mit den einzelnen
Punkten der Resolution und weist nach, daß die hier ge-
stellten Forderungen nicht geeignet seien, die Frage zu
lösen. Er verweist unter anderem als Ursache der Feuer-
ung darauf, daß während im Februar laufenden Jahres
noch 15 Milliarden Kronen im Umlauf waren, derzeit
bereits 25 Milliarden im Verkehr stehen. Die innere
Staatsschuld beträgt 40 Milliarden. Unter den schwer-
wiegenden Unterlassungen zählt er auf, daß die Kriegs-
gewinnsteuern nicht rechtzeitig eingetrieben wurden.
Hunderttausende sind auf dem Schlachtfelde geblieben,
während im Hinterlande ein geringer Teil sich aus den
Leiden der Millionen Menschen Milliarden geschaffen
hat. Während die Geldbahiempfung den kleinen Mann
schwer geschädigt hat, haben aus derselben eine Anzahl
von Lumpen sich ungezählte Millionen geschaffen, die
Bevölkerung und den Staat geschädigt. (Stürmischer Bei-
fall.) Die Wucherer, Schieber und Preistreiber müssen
rückwärtslos verfolgt werden, darin stimmen wir wohl
alle überein. Wir brauchen keine Versammlungen, En-
queten, sondern wir brauchen Männer mit Rückgrat, die,
wenn sie ihre Pflicht nicht zu erfüllen vermögen, aus
ihren Stellen weichen sollen. (Stürmischer Beifall auf
allen Bänken.)

Nach Dr. Julius Szöke, der nicht viel zu sagen
hatte, sprach der Conferencier der christlichen Partei Alex-
ander Zigány, der im Zornen die Behauptung auf-
stellte, die Bauern hätten das Getreide für 1200 Kronen
gegeben, aber die Agenten der Banken verkauft das

selbe für 3000 Kronen. Die Herren Demokraten aber beschuldigen den Bauer.

Rufe bei den Demokraten: Landlerhusar! (Czigány hat nämlich unter Landler bei der roten Armee gedient.)

Czigány setzt seine Rede fort und spricht von den jetzen Gängen, die aber nur auf den Tisch der Juden kommen. Nach dieser Worten kommt es zwischen dem Redner und Dr. Ladislaus Kaza zu einem heftigen Wortwechsel, der in unerhörten Lärmzügen erstickt.

Kaza ruft: Wir haben mehr gearbeitet als Sie! Präsident: Ich rufe den Redner zur Ordnung. Es geht nicht an, daß die Herren sich gegenseitig in dieser Weise behandeln.

Czigány spricht weiter und wendet sich gegen die Banken und gibt Ratschläge, die große Heiterkeit auslösten. So sagte er unter anderem, nur ein geringer Teil der Juden leistet produktive Arbeit. (Große Heiterkeit.)

Nur gelangen die Interpellationen zur Unterbreitung. Dr. Ladislaus Kaza erhebt sich, um seine Interpellation zu unterbreiten. Die Mitglieder der christlichen Partei verlassen ihre Sitze, langsam aber schleichen sie sich wieder zurück. Kaza interpelliert wegen der erhöhten Tiergartenentrittskarten. Die Interpellation wird dem Magistrat zugewiesen. Julius Petrovác interpelliert wegen der aus Wien nach den dortigen Zerstörungen nach Budapest geschickten Schieber und bemerkt, das dortige hungarische Volk habe an die Türen der Hotels und der Börse ein Menetekel geschrieben. (Rufe bei den Demokraten: Sie verherrlichen also den Kommunismus! Das ist ein Skandal! Und der Präsident hat kein Wort der Rüge?) Die Interpellation wird dem Magistrat zugewiesen.

Nach Unterbreitung einiger Interpellationen durch Desider Zimmermann, Dr. József Körösi wurde das Resultat der Französischer Pfarverwahl verkündet. Gewählt wurde Anton Szokolay mit 77 Stimmen.

Schließlich beantwortet Magistratsrat Andreas Edes eine Interpellation Dr. Béla Fábians in Sachen der Spitalzustände, die er zum Teil zugestimmt und Remedur verspricht.

Dr. Béla Fábian ist mit der Antwort nicht zufrieden und bringt neue Momente vor, so den absoluten Mangel an Viehmücken, andererseits aber gibt er zu, daß einige Uebelstände bereits behoben wurden. Er bemängelt, daß man zur Verhandlung mit den Missionen, von denen man Hilfe erwartet, einen Beamten geschickt hat, der nicht nur nicht englisch und französisch sprach, sondern auch der deutschen Sprache nicht mächtig war. Wie kann man da Erfolge erwarten? Redner bittet den Bürgermeister, den Fremden, die die Spitäler besuchen, nicht Potentkinder zu zeigen, sondern die nackte Not. Er nimmt die Antwort nicht zur Kenntnis. Nachdem Andreas Edes repliziert hatte, erklärt der Bürgermeister, daß die Zustände wohl viel zu wünschen übrig ließen, so fruster aber, wie sie Fábian malt, seien sie nicht. Die Majoritätspartei nimmt die Antwort gegen die Stimmen der Demokraten zur Kenntnis.

Es gelangen nun die Anträge zur Verhandlung. Die Sitzung wurde hierauf um 9 Uhr auf Freitag nachmittag 4 Uhr vertagt.

Städtische Neuigkeiten.

Der Wassermangel. Die hauptstädtische Wasserleitungskommission hielt heute mittag unter dem Vorsitz des Magistratsrates Dr. Arpad Sallay eine Sitzung, in der das Budget der Wasserwerke für 1922 verhandelt wurde.

Vor der Tagesordnung brachte Desider Budah den Wassermangel in den höheren Stockwerken zur Sprache. In einigen Häusern der Leopoldstadt gebe es schon um 7 Uhr früh kein Wasser. Generaldirektor Michael Kaslinger erörterte die Ursachen des Wassermangels. Jetzt gehe viel Wasser dadurch verloren, daß in vielen Haushaltungen die Leitungshähne offen gehalten werden, damit die Hähne nicht gefrieren. Als weitere Ursachen bezeichnete er das anhaltend trockene Wetter, den niederen Wasserstand der Donau, die Benützung von Leitungswasser zu Zwecken der Eislaufplätze und die Wasserverschwendung in vielen Haushaltungen. Die Wasserwerke produzieren noch immer so viel Wasser, daß 183 Liter auf jeden Bewohner der Hauptstadt entfallen. Bei den heutigen Verhältnissen sei an eine Erweiterung der Wasserwerke nicht zu denken. Vorläufig müsse man sich auf einige Maßregeln beschränken, mit deren Hilfe man der Wasserverschwendung vorbeugen könnte. Desider Budah forderte, daß die Konsumenten durch strenge Maßregeln gezwungen werden, mit dem Wasser zu sparen. Die obligatorische Einführung von Wasserzählern sollte sofort ins Leben gerufen werden und die Verwendung von Leitungswasser zu Zwecken der Eislaufplätze verboten werden. Generaldirektor Michael Kaslinger schlug vor, daß die Hausleitungen nicht nur in der Nacht, sondern auch vor- und nachmittags für ein bis zwei Stunden gesperrt werden sollten. Er versprach, schon in wenigen Tagen konkrete Vorschläge zur Milderung des Wassermangels zu unterbreiten. Die Kommission nahm dies zur Kenntnis. Es folgte sodann die Verhandlung des Budgets, das folgende Daten enthält: Einnahmen 193.423.000 K., Ausgaben 203 Millionen Kronen, das Defizit beträgt somit ungefähr 10 Millionen Kronen.

Der Magistrat wird die Generalversammlung um die Ermächtigung ersuchen, nach je 20 Millionen Mehrausgaben die Wassergebühren um 50 H. per Kubikmeter und die Pauschalgebühren um 25 Prozent zu erhöhen. Der Preis des zu industriellen Zwecken verwendeten Wassers bleibt unverändert.

Das Stadtpresidentenmandat Ludwig Zilahi-Riss. Die Verifikationskommission hielt heute nachmittag unter Vorsitz Dr. Paul Jozanovich eine Sitzung, in welcher die bekannte Angelegenheit des Stadtpresidenten Ludwig Zilahi-Riss, der beschuldigt ist, für Geld eine Interpellation eingebracht zu haben, infolge deren jüdische Fleischhauer aus der Markthalle entfernt wurden, zur fortsetzungsreifen Verhandlung stand.

Als Zeugen waren sein Freund Joltán Dopits, der gegen ihn die Inkompatibilitätsanzeige erstattete, und ein Herr Ruz geladen; keiner der beiden Zeugen war jedoch erschienen. Dagegen wurde eine Zuschrift des Finanzministeriums, in welchem Zilahi Dienst leistet, vorgelesen, in welcher es heißt, daß die tendenziöse Einstellung einzelner Blätter, wonach gegen Zilahi im Ministerium die der Disziplinaruntersuchung vorangehende Untersuchung deshalb geführt werde, weil er während der Proletariatsdiktatur sich weigerte, Dienst zu leisten, unwahr sei. Im Gegenteil, Zilahi habe während der Proletariatsdiktatur Dienst geleistet. Im Juli erhielt er Krankurlaub, den er willkürlich verlängerte, wofür er eine Rüge erhielt. Aber nicht nur deshalb schwebt gegen ihn die Untersuchung, sondern auch, weil er seinen Vorgesetzten gegenüber ein respektloses Benehmen zur Schau trug. Außerdem hat er sich einer gefälschten Postmeisterlegitimation bedient. Auf diese schweren Anklagen bemerkte Zilahi, er wisse, woher der Wind wehe. Vor einem Jahre habe man gegen ihn die Untersuchung angefangen, eine eigentliche Untersuchung aber sei noch nicht im Zuge. Was immer auch in dieser in Rechtsformen gekleideten Zuschrift enthalten sein mag, das Wesen bleibt doch immer, die Beendigung der Disziplinaruntersuchung nicht zu verhindern. Diese ganze Sache werde von einem Manne betrieben, dessen Namen er jetzt nicht nennen könne. Soviel aber könne er erklären, daß entweder er, Zilahi, oder jener Herr ins Gefängnis geraten werde. In der Zuschrift heißt es, er habe einem Vorgesetzten Ohrfeigen versprochen. Dies stimme nicht. Er pflege solche Dinge nicht zu versprechen, sondern zu geben. Die Zuschrift sei vom Staatssekretär im Finanzministerium Vég unterschrieben, dem er gesagt habe, man werde ihn noch brieflich bitten, die ganze Sache ruhen zu lassen. Präsident Dr. Paul Jozanovich erklärte hierauf, daß all dies nicht hieher gehöre. Zilahi möge sein Kassenbuch überreichen, welches von der Kommission einverlangt wurde. Zilahi überreichte das Kassenbuch, worauf eine geschlossene Sitzung anberaumt wurde. Zur Berührung der nicht erschienenen Zeugen wird eine neue Sitzung anberaumt.

Die Weihnachtsgesüßelaktion der Hauptstadt. Die hauptstädtische Approvisionierungssektion teilt mit, daß mit dem Verkauf des im Rahmen der Weihnachtsgesüßelaktion zur Abgabe gelangenden Gesüßels in den hauptstädtischen Lebensmittelgeschäften morgen, Donnerstag, begonnen wird. Die Preise sind folgende: Pödel per Kilogramm 45 K., Süßner 55 K., Fettgänse 74 K., Hirschkäse oder Schuler 80 K., Rücken 90 K., die übrigen Teile 30 K., enthäutete frischgeschossene Hosen per Stück 85 K., Eier per Stück 5 K.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Der über Europa von Westen nach Osten sich erstreckende große Luftdruck hat sich etwas abgeschwächt, das Maximum ist auch heute im Südoften. Das Minimum hat von seiner Tiefe verloren und hält sich im Norden auf, aber auch im Süden ist ein verhältnismäßig geringer Luftdruck. Das Wetter auf dem Kontinent ist meist bewölkt, an vielen Stellen neblig und kalt; das Zentrum der Kälte ist in Polen (Krakau - 26 Gr. C.). - In unserem Vaterland ist das Wetter bewölkt, still, trocken und kalt; Schnee gab es nur im Westen; das Thermometer ist auch gestern nirgends über den Gefrierpunkt gestiegen, heute früh indes ist es nicht so sehr gesunken wie gestern (Minimum - 9 Gr. C. in Raposvár und Budapest). Budapest: Maximum - 4, heute früh - 7 Gr. C. - Wetterprognose: Weiter langsame Schwächung des Frostes und stellenweise (im Süden) einiger Schneefall zu erwarten.

Beilegung der Affäre Graf Stefan Bethlen-Ludwig Szilághy. Die zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen und dem Abgeordneten Ludwig Szilághy aufgetauchte Ehrenaffäre ist nach längeren Verhandlungen der Sekundanten durch gegenseitige Erklärungen friedlich beigelegt worden.

Der Universitätsrat beim Unterrichtsminister. Der Senat der Budapester Universität erschien heute unter Führung des Rektors Alós Timon beim Unterrichtsminister Josef Vass, um ihn aus dem Anlasse, daß er im neuen Kabinett sein Parteimitglied behalten hat, zu begrüßen. Der Minister dankte herzlich für die Begrüßung.

Vorbereitungen zum neuen Amnestieerlaß. Der Justizminister hat an die Leiter sämtlicher Detektivanstalten des Landes eine Verordnung erlassen. In dieser werden sie angewiesen, unverzüglich Ausweise darüber zusammenzustellen, zu welchen Strafen die einzelnen Häftlinge verurteilt sind, wie-

viel von der Strafe bereits abgehüßt ist, wann die Freiheitsstrafe ablaufen würde und wieviel Personen rechtskräftig verurteilt sind, jedoch ihre Strafe noch nicht angetreten haben. Diese Ausweise sind sofort an das Justizministerium einzusenden, wo man ihre zum vorbereiteten neuen Amnestieerlaß dringend bedürfe.

Städtekongreß. Die ständige Kommission des Landeskongresses der ungarischen Städte hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Eugen Sipöcz im neuen Stadthause eine Konferenz, die den aktuellen Fragen der Kommunalpolitik gewidmet war.

Auf Grund des Referats Géza Eberths (Gör) beschloß der Kongreß, die Regierung zu ersuchen, die Fleischverzehrungssteuer abzuschaffen und die Konsumsteuer nach Wein und geistigen Getränken den Städten zu überlassen. In späterer letzterer Wunsch derzeit undurchführbar ist, möge den Kommuneverbänden gestattet werden, einen Konsumsteuerzuschlag von höchstens 1 Krone per Liter Wein und von 8 bis 10 Kronen per Liter Spiritus einzuleben, da die jetzigen Zuschläge nicht einmal zur Deckung der Manipulationskosten reichen. Der Kongreß nahm dann ein Referat von Karl Dénes (Nagyegyháza) über die militärischen Einquartierungen entgegen und nahm den Standpunkt ein, daß die Vergütungsgebühren erhöht werden müssen. Zur Bekämpfung der allgemeinen Teuerung unterbreitete Kongreßdirektor Ludwig Várhid eine aus zehn Punkten bestehende Resolution, die folgende Richtlinien enthält: die behördliche Mehrverzehrung soll auf die Privatangehörigen und die Gewerbetreibenden ohne Gehilfen ausgedehnt werden; die Ausübung der wichtigsten Lebensmittel ist zu verbieten, die Einfuhr jedoch frei zu geben; ein Teil der Nachtgebühr für die Staatsdomänen und der Vermögensschätzung nach Immobilien ist in Weigen für Zwecke der öffentlichen Versorgung einzubehalten; der Staat hat den Städten Kapitalien zum Ankauf von Lebensmitteln gegen Verzinsung zu überlassen; Warenanhäufung, Spekulationen, unlauterer Handel sind strengstens zu bestrafen; die Lebensmittelgeschäfte der Banken sind unter Staatskontrolle zu stellen; der Konjunkturprofit des Exporthandels ist für Approvisionierungszwecke zu beschlagnahmen; der Export der Rohprodukte, die in Ungarn verarbeitet werden können, ist zu verbieten; der Import von Luxusartikeln ist einzustellen; Schlemmereien, Festgelage und Luxus, die den Unwillen der nichtlebenden Volksschichten erregen können, sind gesetzlich zu verbieten und zu verfolgen. Die Kongreß nahm diese Resolution an. Auf Unterbreitung des Debreczener Magistratsrats Stefan Bárány erklärte der Kongreß die Besserstellung der Lage der Stadtbeamten und ihre Gleichstellung mit den Staatsbeamten für wünschenswert. Die Beschlüsse des Kongresses werden der Regierung und der Nationalversammlung unterbreitet und die Abgeordneten der Städte ersucht, sich für sie einzusetzen.

Millionenlegat für den ungarischen Nationalverband. Eine jüngst verstorbene hervorragende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, deren Name auf testamentarischen Wunsch nicht angegeben werden kann, hat ihr aus Liegenschaften, Wertpapieren und Wohnungseinrichtungsgegenständen bestehendes, auf mehrere Millionen sich belaufendes Vermögen dem ungarischen Nationalverband vermacht. Einzelne Objekte der Hinterlassenschaft werden am 16. d. 10 Uhr vormittag im Hause Apponyiplatz 1 öffentlich versteigert.

Todesfälle. Ein geachtetes Mitglied der Budapester Börse, Dr. Armin Linkh, ist heute früh im 73. Lebensjahre gestorben. Dr. Linkh, der ursprünglich Advokat war, widmete sich schon vor Jahrzehnten der Börse, wo er allgemeine Wertschätzung genoss. Er war hier der alleinige Vertreter der Berliner Handelsgesellschaft. Das Leichenbegängnis findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Döbereiner isr. Friedhofes aus statt. - Der kön. ungar. Finanzminister Karl Szabó (Schlanger) ist 42 Jahre alt, am 12. d. in Nyiregháza gestorben. Bei seinem Begräbnis würdigten Oberbarrister Dr. Béla Bernstein und der kön. ungar. Finanzdirektor Árnold Árnold die Verdienste des Verbliebenen, in dem der Präsident des Landesverbandes der Handelsangestellten Moriz Schlanger seinen Bruder berrauert. - In Wien ist am 13. d. Alexander Brünner, der Mitbegründer und Generaldirektor der Lampenfabrikfirma R. Dimar-Gebr. Brünner N. G., gestorben.

Beschlagnahme ungarischer Großgrundbesitze in der Slowakei. Aus Prag telegraphiert man: Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund des Gesetzes vom 12. Februar 1920 wird im Verwaltungsbereich des staatlichen Bodennamens in Trenčän-Deplis die ständige Aufsicht über die beschlagnahmten Großgrundbesitze und Güter des Fürsten Windischgrätz, des Grafen Julius Andrássy, des Grafen Rakobsky und des Grafen Georg Apponyi, sämtliche in der Slowakei, eingeführt werden. (U. K. B.)

Unfälle auf der Elektrischen. Auf der Friedhofstraße ist heute vormittag ein Einspanner mit einem elektrischen Motorwagen zusammengestoßen.

Divatkiállítás a Vigadóban december hó 15-18-ig

A kiállitás DIVATBARJÁBAN minden délben Gasy American Drinks - Párisi shimmy.

Nyitva naponta délelött 10 órától delután 5 óráig.

Belépő-díj a megnyitas napján 50 kor. a többi napon ... 20 kor.

F, wann die... Strafe noch... man ihrer... dringend

umission des... hielt heute... Eugen... Konferenz, die... stift gewid.

ths (Gör)... rufen, die... die Kon... genen Ge...

ferne leg... möge den... er Konium... liter Wein...

einmal zur... der Konaz... es Min... quarte...

ist ein, daß... Zur... erung... chidh eine...

die folgende... jergung soll... betreibenden...

usühr der... die Einfuhr... ihr für die...

ngung nach... öffentlicher... in Städten...

gegen Ver... salutaman... zu be... sind unter...

profi des... ede zu be... in Ungarn...

der Import... reien, Fest... stoffenden...

zu verbie... diese Reiz... zener Ma... angerech...

und ihre... wünschens... der Regie... dreier und...

in sie ein... en Natio... vorragende...

en Name... eben mer... teripapiere...

stehendes... Vermögen... Einzelne...

am 16. d... 1 öffent... der Budo...

e früh im... ursprüngl... hrzehnten...

gr genö... Verfüher... findet... halle des...

ist, 42... eben. Bei... Dr. Bela...

dem der... angestell... uert. —... uer, der...

Laupen... G., ge... undbesi... rt man...

Gefenes... gsbereich... Deplig... en Groß... n disch... s Stefan...

Der Kutscher des Gefährtes, Wilhelm Städtler, stürzte vom Bode und erlitt schwere Verletzungen...

Die Gesellschaft zur Verwertung von Damenarbeiten (UMET), die unter dem Präsidium der Gräfin Alexander Teleki steht...

Wahlbräuche bei den Wahlen für die Allgemeine Konjungenossenschaft. Die Direktion der Allgemeinen Konjungenossenschaft...

Verhaftung eines gefährlichen Eindringers. Vor einigen Tagen ist aus dem Garnisonsspital in der Alkotegasse Stefan Timár...

Diebstahl im Probantmagazin. Die Leitung des Militärprobantmagazins Nr. 1 erhielt bei der Polizei die Anzeige...

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Ziffern gezogen: 200,000 Kronen gewinnt 20450; 100,000 Kronen gewinnt 40600...

Galoshen, Schneeschuhe, Reparatur Neumann, Nagymező-utca 44. Telefon 138-77.

Theater, Kunst und Literatur. (Stadttheater.) In der heutigen Reprise der „Ardin“ gab es eine interessante Neuweisung...

(Liederabend.) In Abständen, deren zeitliche Weite nur durch ein Uebermaß künstlerischer Bescheidenheit motiviert ist...

ist erkrankt, welche Frische, welchen Wohlstand und Glanz der beste Sopran der Künstlerin bewahrt hat...

(Klavierkonzerte.) Mit reichen Ehren verbundene ausländische künstlerische Verpflichtungen zwingen Frau Nona Zsigmond-Rabos...

Im Lustspieltheater gelangt heute, Donnerstag, „Lilium“ zur Aufführung. In den Hauptrollen wirken Irene Baranyi und Julius Csorjas mit...

Alle Karten zu den dieswöchigen Aufführungen von „Fisch“ im Laize Blaha-Theater sind bereits vergriffen. Das Theater ist gezwungen, von Donnerstag an schon die Karten für die nächste Woche zu verkaufen...

Konzerte der Opera (Karten bei Hofkapellmeister): Lustiger Abend mit Sári Fedák am ersten Weihnachtsabend (am 25. d.) in der Musikakademie...

Beliebte Künstler in Budapest. Leo Székelys Arien- und Liederabend am 10. Januar. Hans Duhans Arien- und Liederabend am 4. Januar...

Der für den 17. d. angekündigte Künstlerabend wurde auf kurze Zeit verschoben. (Harmonia.) Spiritistisch-telepathischer Experimentabend unter Mitwirkung Kornel Táboris...

Die für den 15. d. angekündigte, im Landeskasino stattfindende Moderevue unterbleibt wegen Raummangels. Die unter Verweisung von Einladungen gelassenen Karten sind für den 16. d. im Hotel Gellert gültig...

Das Arrangementskomitee hat das Programm der Moderevue endgültig zusammengestellt. Sowohl anlässlich der am 16. d. in der großen Hall des Hotel Gellert als auch in der am 17. d. in den Speisefällen des Nobelpalais...

Die hohen Gäste des Kamara-Kino, das herzogliche Paar, hat auch gestern der großartigen Vorstellung von „Danton“ beigewohnt. Die Karten sind ständig vom Publikum beäunnt...

Die Premiere des Mozgókép-Othlon fällt aus technischen Gründen ausnahmsweise auf einen Tag früher, das heißt auf den heutigen Tag. Zur Erstaufführung gelangt ein großangelegtes Meisterwerk der Corvin-Filmfabrik...

Die spanische Handlung spielt das Interesse des Zuschauers bis zu Ende. Die Hauptrollen werden von Paul Lukács, Ladislavus J. Molnár, Oskar Dénes, Enbille Smolona und Hugo Böhm gespielt...

„Salto mortale.“ Die großartige Zirkusattraktion des Royal-Apollo gelangt nur noch einige Tage hindurch zur Aufführung. Das ist der Film, den jeder sehen muß...

Offener Sprechsaal. KARACSONYRA férfi-, női és gyermek-fehérműek. STERN JÓZSEF r.-t. Kálvin-tér 1.

ARANY és egyéb érismét téktárgyakért ARANY BRILLIÁNS a legübbet fizet ADLER Király-utca 44.

FÜR WEIHNACHTEN ANTIKE UND MODERNE NIPPSACHEN UND LUXUSMÖBEL IN GROSSER AUSWAHL. LÁZAR-UTCA 3.

Lów Sándor Uhrmacher und Juwelier Budapest, József-kört 31 Telefon: József 52-66. Grosse Auswahl in Weihnachts- und Neujahrs-geschenken.

HURUTOS BANTALMAK MEGELÖZÉSÉRE

ANACOT PASZTILLÁT!

SZÓPOGASSON ANACOT PASZTILLÁT!

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten
 kauft u. verkauft in vollem Werte
Schmelzer Benő IV. ker., Károly király-ut 28. sz.
 Zentralstadthaus, beim Haupttor. Telephon 139-43.

Bei Fischer Vacuum eingelagerte, nach dem Auslande nicht lieferbare
erstrangige Kunstmöbel
 wie Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer-Einrichtungen
 dringend billig zu verkaufen!
 Budapest, VII., Dob-utca 50

Brillanten Perlen, Antiquitäten
 kauft zu höheren Preisen als jeder andere.
Szekely Emil, Király-utca 51 vis-à-vis der Theresienstädter Kirche Telefon.

Rusnyák Schlafröcke 950
 Kleider 1850
 Blousen 350
 Winter-Mantel 1500

Női Divatház
 Budapest
 No. Király-utca 21.



DIANA SHAVING STICK
 a legjobb habzó és puhító rudborotvaszappan.
 Ara 40 korona.
 Mindenütt kapható.

Telegramme.

Die irische Frage.
Die Ablehnung Ulsters.

London, 14. Dezember. (Reuter.) Morning Post zufolge wurde gestern die Antwort Ulsters auf das letzte Schreiben Lloyd Georges von Craig und dessen Kabinett entworfen. Die Antwort soll auf eine endgültige Weigerung hinauslaufen, dem irischen Freistaat beizutreten. (U.A.B.)

Die Zusammenkünfte Hainisch-Masaryk und Schober-Beneš.

Prag, 14. Dezember. (Tschechisches Presbureau.) Der Präsident der österreichischen Republik Dr. Michael Hainisch wird morgen, den 15. d., um 8 Uhr 25 Minuten früh mit dem Bundeskanzler Schober mittels Sonderzuges am Wilsonbahnhof einreisen. Bei der Ankunft in Prag werden den Prä-

sidenten der österreichischen Republik Ministerpräsident Beneš, Kanzler Samal und der österreichische Gesandte Dr. Marek begrüßen und in dem Sonderzug nach Lana mitreisen, wo die Ankunft um 9 Uhr 30 Minuten erfolgt. Freitag vormittag wird Bundespräsident Hainisch die Rückreise nach Wien antreten, Bundeskanzler Schober bleibt mit den Herren seiner Begleitung bis Samstag oder Sonntag in Prag. (U.A.B.)

Volkswirtschaft.
Von der Börse.

War auf dem Effektenmarkt schon gestern eine beruhigtere Stimmung wahrnehmbar, so konnte sich heute bereits eine entschiedene Besserung der Tendenz durchsetzen. Es zeigten sich Käufer, die die niedrigeren Kurse auszunutzen bestrebt waren, die Kontermine nahmen Deckungen vor und die Kurse konnten sich, wenn auch vorerst nur schüchtern, von ihrem Tiefstand erholen. Von einem lebhaften Geschäft kann freilich nicht gesprochen werden, jedenfalls aber war der Verkehr ein lebhafterer als während der letzten Tage. Die gebesserte Auffassung hielt auch während der Nachbörse an.

Erhöht waren Dester. Kredit um 100 K., die übrigen Bankaktien um 10 bis 20 K., Mühlen um 150-350 K., Viktoriamühle 800 K., Urifánher 450, Mfg. Kohlen 250, Nordkohlen, Székvárcs 350, Obergerungische 275, Schiffsaktien um 350-400 K., Staatsbahn 100, Truft 125, Ganz 750, Waffen 370, Koburg 100, Glühlicht 175, Papier 175, Zellen 500, Klotild, Gummi 150, Zucker 400, Szitra 200, Brajser 375, Kaiser 700, Kézvárcs 250 und viele andere um 50 bis 100 K.; niedriger waren Gas um 100, Rattum 225 K.

Auf dem Valuten- und Devisenmarkt war das Geschäft bei Beginn ein ruhigeres, später erfuhren die Kurse eine mäßige Befestigung und schlossen zumeist über dem gestrigen Niveau. Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Ämtliche Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Banken:	Győrffy-Wolff	750	Szikra	1675	2100
Ung. Kred.	1820	1890	Telephon	4000	4200
Oest. Kred.	900	900	Ung.-Belg.	—	2250
Kommerzb.	690	—	Schlick	1080	1100
Brit.-Ung.	730	735	Rima	2680	2900
Agarbank	650	650	Tendl.-Ditr.	—	1000
Ung.-Italien	310	305	Motor	—	975
Hypothek.	280	285	Wörner	630	640
Vaterl. Bank	650	655	Rössemann	1825	1850
Realitätsb.	1100	1040	Kaszab	—	2300
Verkehrsb.	490	500			
Hermes	—	—			
Merkur	375	375			
Gewerbeb.	725	725			
Handelskrb.	400	400			
Bodenkredit	2500	2400			
Los. Agrarb.	900	915			
Anglobank	1630	1630			
Städtebank	—	—			
Spark. u. Assok.:	Athenäum	3150	3150		
Vat. Spk.	24400	24400	Franklin	—	—
Ung. Allg.	—	—	Globus	900	—
Land.-Ztr.	2420	2480	Pallas	—	—
Ver. Hptst.	2250	2250	Allg. Gas	3400	3450
Innerstädt.	810	—	Baróter	1075	1170
Nat. Spk.	650	650	Bóni	2200	2200
Leopoldst.	—	—	Chinoina	1675	1600
I. U. Ass.	—	—	Danlca	2675	2750
Fonciére	—	—	Egizs	600	620
Vaterl. Ass.	—	—	Glühlicht	5200	5275
Hagel	—	—	Gyórex.	1770	1875
Pannonia	—	—	Ung. Papier	2975	3075
			Spodium	2375	2450
			Tem. Spir.	3550	3550
Bergw. u. Ziegel:	Felten	6800	6800		
Beosiner	5850	5900	Flora	—	3300
Szentlör.	1700	1700	Goldberger	1660	1660
Zieg. u. Zem.	—	3200	Aktienbr.	6800	6800
Nordungar.	3500	3650	Gschwindt	7000	6700
Szászv.	3700	3950	Fischzucht	—	—
Berg. u. Hüt.	5900	6150	H. Kunst.	4200	4250
István	—	700	Klotild	3100	3300
St. Dampfz.	—	—	Zucker	15800	14700
Drasche	4000	4000	Lampen	2600	2650
Magnesit	—	—	Auer	—	—
Asphalt.	1650	1650	Gummi	3000	3150
Keram.	1600	1650	Ung. Eisb. V.	1875	2075
Allg. Kohl.	100-0	10850	Oerwerke	3350	3300
Salgó	54-0	5100	Phobus	700	710
Neustifter	—	—	Stummer	—	—
Urikányer	5500	5650	Bárdi	—	—
Nagybányai	1000	1000	Kattumd.	2350	2250
			Königsbier	2275	2275
Eisen u. Masch.:	Klein&Sohn	—	—	—	—
Koburg	2200	2275			
Csáky	1120	1180	Hanf u. Fl.	—	—
Waffen	4350	4650	Bürg. Bier	—	—
Ganz-Dan.	31000	32000	Hptst. Bier	2400	2500
Ganz-Elekt.	5250	5450	S80	800	800
Láng	1270	1280	Marosv.	2050	2050
Lipták	485	494	Ozean	2050	2050

(Von Valuten- und Devisenmarkt.) Der Kurs der ungarischen Krone in Zürich scheint sich, wenigstens vorläufig, stabilisiert zu haben, die Notiz lautet auch heute 0.70. Berlin, das gestern 2.95 schloß und im Abendverkehr bis 2.75 sank, eröffnete heute mit 2.85 und erholte sich bis 2.93 1/2. Wien blieb unverändert 0.20, Warschau ermäßigte sich von 0.17 auf 0.16, Prag von 6.30 auf 6.21 und Agram von 2.10 auf 2.—, ebenso sind Paris, Newyork und Mailand zurückgegangen. Der hiesige Markt eröffnete in matter Haltung, im weiteren Verlauf befestigte sich jedoch die Tendenz; für Pfund, Dollar, Lei, Sokol und Dinar sind gegen gestern kleinere Erhöhungen zu verzeichnen, während Mark um 12 Punkte und österreichische Kronen um 1 Punkt billiger schlossen, Lire aber nahezu unverändert blieben. Von Devisen waren Berlin und Wien niedriger, die übrigen Kurse aber erhöht. Die ungarischen Zahlungsmittel haben sich in Wien wieder verteuert und schlossen Kronen 9.80, die Budapestser Auszahlung 9.55.

(Der Banknotenumtausch.) Die mit ungarischer Ueberstempelung versehenen Noten der österreichisch-ungarischen Bank zu 10 und 20 Kronen werden vom 16. d. bis 15. Januar 1922 nur mehr mit einem 50prozentigen Abzug eingelöst. Der Umtausch der mit jugoslawischer Ueberstempelung versehenen 1 und 2 Kronen-Noten wird vom 16. bis 31. d. mit einem 65prozentigen Abzug vorgenommen.

(Ein Milliardenanlehen für Deutschland?) Die Neue Freie Presse meldet aus Paris: Ein Mitarbeiter des Intrantagent, der während der Konferenztage in Washington war, meldet, er habe gehört, daß Deutschland mit Zustimmung der Alliierten eine internationale Anleihe von einer Milliarde Dollars demnächst erhalten soll. Die Anleihe würde mit sieben Prozent verzinst werden und in 50 Jahren rückzahlbar sein. Als Sicherheit sollen die deutschen Zolleinnahmen verpfändet werden. Die Anleihe soll durch die Reparationskommission emittiert und überwacht werden. Die Meldung ist mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

(Die internationale Donaukommission) hat, wie aus München telegraphisch wird, gestern ihre Münchner Tagung abgeschlossen. In den letzten Sitzungen wurde das Budget der Verwaltung, der Kommission und ihrer Schiffstellen am Eiferen Tor geprüft und festgelegt. Die finanzielle Lage wurde als befriedigend befunden. Schließlich wurden Fragen innerer Natur besprochen und entschieden. Die nächste Vollsitzung wird für die erste Hälfte des Monats Juni nach Pozsony einberufen werden. (U.A.B.)

(Die Vermögensablösung nach Grundstücken.) Das Amtsblatt veröffentlicht heute die von uns bereits angekündigte Verordnung des Finanzministers, wonach die am 6. d. abgelaufene Begünstigung, die Vermögensablösung nach Grundstücken auf Grund eines Weizenpreises von 1000 K. per Meterzentner zu leisten, bis 15. Januar 1922 verlängert wird. Beträgt die Ablösung weniger als 20,000 K., so kann die Hälfte auch mit Zwangsankleihenbesetzungen getilgt werden. Bei Einzahlungen der ganzen Ablösung innerhalb dreißig Tage ist ein Abzug von 5 Prozent nur bei gänzlicher Verzinsung zulässig.

(Vom Getreidemarkt.) Der Getreidemarkt war heute nahezu vollständig geschäftlos, die Preise von 2200 K. für Weizen und 1450 K. für Roggen ab Station waren nur nominelle. Hafer notiert 1540 bis 1550 K. ab Budapest. Wehl wird stärker angeboten, ohne Abnehmer zu finden.

Auswärtige Börsen.

Wien, 14. Dezember. Die Börse eröffnete heute den Verkehr in unentschiedener Haltung. Im freien Valutenhandel haben die fremden Zahlungsmittel, ungeachtet der höheren Züricher Kronennotierung, im Preise angezogen. Auf dem Effektenmarkt machte sich im Hinblick auf den knappen Geldstand in der Versorgung eine merkliche Zurückhaltung geltend, so daß sich das Geschäft im allgemeinen in engen Grenzen bewegte und der Verkehr ein ruhiges Gepräge annahm. Nur für einzelne Werte zeigte sich regeres Interesse, so insbesondere für Danilov-Aktien, die auf 1060 K. stiegen. Die Zurückhaltung hat auch im Verlaufe der Börse angehalten und der Schluß ging in ungleichmäßiger Haltung vor sich. (U.A.B.)

Wien, 14. Dezember. (Schlusskurse.) Deft. Goldrente 2300.—, öst. Kronenrente 114.—, Renten 114.—, Februarrente 114.—, ung. Kronenrente 1450.—, Türkenloie —, Anglobank 15,000.—, Englisch-ungarische Bank 6500.—, Bankverein 7400.—, Deft. Kredit 8600.—, Ung. Kredit 16,900.—, Länderbank 18,600.—, Deft.-ung. Bank 20,000.—, Unionbank 6000.—, Zinno 30,000.—, Adria 65,500.—, Danau-Dampfschiff 139,800.—, Staatsbahn 29,100.—, Südbahn 10,900.—, Staatsbahn-Gesellschaft —, Austria 60,000.—, Klotild 32,000.—, Siemens 10,650.—, Alpine 46,900.—, Berg und Hütten 98,000.—, Felten 31,800.—, Strapp 21,000.—, Polshütte 34,000.—, Nima 23,800.—, Suda 33,500.—, Waffenfabrik 7800.—, Kaiser 19,800.—, Salgó 45,000.—, Trivaler —, Ung. Allg. Kohlen 98,000.—, Ratten 23,900.—, Apollo 32,500.—, Kanto 80,000.—, Korvathia 101,000.—, Galicia 322,000.—, Soudica 65,000.—, Schaller 115,000.—, Merkur 5800.—, Koburg 21,000.—, Südbahn-Bezugscheine 12,900.

Wien, 14. Dezember. Devisen: Budapest 965.— bis —, Berlin 3700.—, Newyork 6525.—, Prag 7825.—, Bukarest —, Mailand —, Paris 52,000.—, Brüssel 50,000.—, Zürich 126,000.—, Amsterdam 236,300.—, London 27,150.—, Belgrad 9750.—, Agram —, Sofia 43,000.—, Warschau 208.—, Valuten: Ungarische Kronen 97.— bis —, deutsche Mark 3700.—, Dollar 6450.—, Escal —, Lei 4950.—, Lire 28,900.—, französische Frank 51,600.—, belgische Frank —, Schweizer Frank 123,000.—, holländische Gulden —, englische Pfund 26,800.—, jugoslawische Lawender 9690.—, Lema 4100.—, polnische Mark 200.—

Berlin, 14. Dezember. Devisen: Amsterdam 6475.—, Brüssel —, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Helsingfors —, Mailand —, London 760.—, Newyork 180.25, Paris 1455.—, Zürich —, Madrid —, Wien 7.—, Prag 215.—, Budapest 26.— bis —.

Zürich, 14. Dezember. (Größtmg.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.85, Newyork 516.—, London 21.50, Paris 41.30, Mailand 23.50, Prag 6.10, Agram 2.—, Bukarest —, Warschau —, 16.—, Wien —, 20.—, österreichische getempelte Not —, 12.— (Schluß.) Budapest —, 70.—, Berlin 2.92 1/2, Holland 187.—, Rom 516.—, London 21.53, Paris 41.40, Mailand 23.45, Brüssel 39.80, Kopenhagen 98.—, Stockholm 127.—, Christiania 77.75, Madrid 77.25, Buenos Aires 168.—, Prag 6.25, Agram —, Bukarest —, Warschau —, 16.—, Wien —, 20.—, österreichische getempelte Not —, 12.—

Eigentümer:
 „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy.
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Allerlei.

(Die Erfindung des Gymnastik.) Einem römischen Gymnasten hatte der Wunsch, sich die schwierigen Examenarbeiten zu erleichtern, den Gedanken eingegeben, sich eine funktentelegraphische Anlage zum persönlichen Sondergebrauch einzurichten. Diese Anlage bestand aus zwei kleinen Kästchen, von denen das als Empfangsapparat dienende im Schulzimmer aufgestellt war, während das andere, den Sendeapparat enthaltende Kästchen außerhalb der Schule untergebracht worden war. Die funktentelegraphische Miniaturanlage setzte den erfindertüchtigen Schüler in die Lage, sich beim Examen Rat und Hilfe von außen zu verschaffen. Leider wurde dieses sinnreiche Verfahren von einem Lehrer entdeckt und die Folge war, daß der Schüler von der Schule verwiesen wurde. Aber was zunächst ein Unglück schien, schlug dem jungen Erfinder zum Glück aus. Marconi, der von der Sache gehört hatte, ließ sich den Apparat zeigen und war von den Neuerungen, die der junge Mann angebracht hatte, so eingenommen, daß er den Erfinder zu sich kommen ließ und als Schüler und Gehilfen bei seinen Arbeiten annahm.

(Einem richtigen Schwabenstreich) hat sich zu Beginn des Krieges ein kleines schwäbisches Blatt geleistet. Es war einige Tage nach der ersten großen Schlacht zwischen Mex und den Vogeisen. Der Redakteur hatte sich zu gelegentlicher Verarbeitung den Artikel eines größeren Blattes über die Verluste der Deutschen und Franzosen im Jahre 1870 vorgenommen und als besonders aktuell den Absatz über die Verluste bei Metz gesondert auf ein Stück Papier geschrieben. Da stand darauf: „Bei Metz verloren die Deutschen 102 Offiziere und 5000 Mann, die Franzosen um. usw.“ Am Nachmittag kommt der Verleger in die Redaktionsstube und fragt den dort gerade anwesenden Metteur: „Nichts Neues vom Kriegsschauplatz?“ — „Weiß nichts; vielleicht auf dem Schreibtisch unter der neuen Post!“ Da fällt sein Blick auf den aufgetriebenen Abschnitte. Ein Fluch. „Und so was hat der Himmelhergottsfraumenter nicht ange-

schlagen. Es ist zum Ausberhautfahren mit diesen Redakteuren!“ Blaustrich her, ein paar einleitende Worte, zum Seher hinaus, und eine halbe Stunde später prangt an allen Anschlagetafeln folgendes Telegramm: „Die Schlacht bei Metz! In der schon gemeldeten Schlacht zwischen Mex und den Vogeisen verloren die Franzosen an Gefangenen allein 173,000 Mann und 4000 Offiziere, darunter den Marschall Bazaine.“

(Nelsons Flaggenschiff) die „Victory“, der Stolz des Sees von Portsmouth, das nach dem Siege von Trafalgar seine Leiche zurückbrachte, muß nun aus dem Hafen entfernt werden. Die „Victory“, die 1765 von Stapel ging, 1802 umgebaut wurde und dann Nelson als Flaggenschiff diente, liegt seit 100 Jahren auf der Reede von Portsmouth, ist jetzt aber so morsch, daß es auch nicht auf ein Trockendock gelegt werden kann, weil es sonst unmöglich wieder flott gemacht werden könnte. Man wird daher die „Victory“ in ein besonderes kleines Dock bringen, das ein besonderes Gerüst haben soll, um den auseinanderberstenden Rumpf zusammenzuhalten.

(Nichts Neues.) Eine spiritistische Sitzung. Der Geisterbeschwörer bemüht sich lange, die kürzlich verstorbene Gattin unseres Freundes Kurbelmeyer zu zitieren. „Ich weiß nicht, daß es heute so lange dauert!“ flöhnt er. — „Du kenne ich,“ meint der Witwer, „eh die mit die Toilette fertig ist, vergeht 'ne ganze Stunde!“

(Schlagfertig.) Eine berühmte Sängerin unter der großen russischen Katharina verlangte eine Gage von 600,000 Livres. Die Kaiserin schrak zurück. „So viel gebe ich keinem Feldmarschall!“ — „So soll sie ihre Feldmarschälle singen lassen!“ replizierte die Diba.

(Das Zugtück.) A.: „Sie haben den Schnupfen?“ — B.: „Ja, ich war gestern im Theater, da gaben sie ein Zugtück!“

(Abgewinkt.) Sie (am Schaufenster): „Ist dieser Hut nicht ein Gedicht?“ — Er: „Komm weiter! Du weißt doch, daß mich Gedichte langweilen!“

(Guter Rat.) „Mama, der Graf verschlingt mich mit den Augen!“ — „Erröte, mein Kind!“ — „Aber, Mutti, ich kann doch nicht, wie ich will!“ — „Denke an etwas, was dich erröten macht, dumme Putz!“

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

— Ich bedauere sehr, Herr Berndt, sagte sie langsam, aber ein derartiges Geschenk kann ich nicht annehmen.

Er hatte sie schmunzelnd beobachtet und machte nun eine betroffene Miene:

— Na, nu wird's Tag! Warum denn nicht?

Elfriede, die sich im Bett aufgerichtet hatte, schaute sie ganz verdußt an.

— Aber, Fräuli, Tante Müller hat doch alle ihre Schmucksachen von Papa bekommen und alle Kleider und alles, was sie besitzt! — — — Warum denn nicht?

Gertrud legte ihre kaltgewordene Hand auf das hagere Aermchen der Kleinen.

— Ich verkenne die große Güte deines Vaters nicht, Friedel! entgegnete sie. Wenn ich erst acht Jahre bei Euch weile, würde ich vielleicht — — — aber — — — aber — — —

Beide bestürmten sie mit Schelten und Zuspruch, bis sie ganz wirr wurde. Zuletzt regte sich Elfriede darauf auf, daß sie einen Anfall von Nerven bekam und Tropfen bekommen mußte. Sie hatte Gertrud den Ring auf den Finger geschoben und weinte gekränkt.

So blieb dieser nichts anderes übrig, als danken und ihn aufzuheben. Sie sagten der Kleinen auf Wunsch Marthas „Gute Nacht“ und zogen sich zurück.

In ihrem Zimmer, das von dem Elfriedes nur durch den schmalen Baderaum getrennt war, nahm Gertrud den Ring ab, legte ihn in den Behälter zurück und sagte den festen Vorsatz, ihn am folgenden Tage Berndt, so bald sie mit ihm allein sein würde, wiederzugeben. — Auf der anderen Seite des Ganges wohnte der gutmütige Mann, der es ja mit seiner Gabe freundlich gemeint hatte, so daß sie ihm nicht zürnen konnte. Sie hörte ihn in der nächtlichen Stille deutlich pfeifen und trillern.

Gertrud streifte ihr Kleid ab, nahm die Nadeln aus dem starken Haar und ließ die schweren, goldgeschimmernden Massen über die Frisierjacke fallen. Sie trat in den Erker, dessen sämtliche Fenster weit geöffnet waren und laufte hinaus, während sie büßete, kämmte und zwei dicke Zöpfe flocht.

Betäubend schwere Dünste wurden von den Blüten ausgehaucht, fluteten zu dem schlanken Mädchen empor, das in dem Vorbau stand und zu dem Hotel hinüberblickte, das hinter den Bäumen versteckt lag.

Drei kurze Tage und zwei Nächte hatte sie mit den Eltern und Susanne drüben gewohnt, im billigen Zimmer des Oberstocks, wie es dem Einkommen eines Beamten entsprach. Aber alle Angestellten und der Direktor des Hotels hatten sie mit der gebührenden Ehrfurcht behandelt. Ihr Vater, der vielleicht nicht den zehnten Teil des Einkommens zu verbrauchen hatte, über das Berndt verfügte, war in Haltung und Wesen immer der vornehme Mann. Er würde nie auf den Gedanken gekommen sein, ein derartig unangebrachtes Geschenk zu machen.

Aber — — — dieser gutmütige Spießbürger wäre wohl nie imstande gewesen, seine Tochter zu schlagen.

Gertrud warf sich in den großen Korbsessel und hing wieder ihren Grübeleien nach. Sie achtete nicht darauf, daß es auf den Uhren der Kirchtürme elf Uhr und bald zwölf Uhr schlug. Sie sah im Dunkel und empfand die Stille ringsum als Wohlthat.

Blötzlich hörte sie auf dem Gange vorsichtige Schritte, die vor ihrer Tür halt machten. Sie richtete sich laufend empor. Ganz deutlich vernahm sie, daß die Türklinke leicht heruntergedrückt wurde, und erschrak.

Hatte sie heute wie sonst immer abgeschlossen oder nicht?

Das Mondlicht gab eine schwache Helle, und in dieser bemerkte sie, daß die Tür nachgab und sich öffnete. Im Rahmen erschien eine männliche Gestalt, an deren Umfang sie sogleich Berndt erkannte. Nach einer sekundenlangen Pause schlich er auf den Fußspitzen zu dem leeren Bett, beugte sich darüber und flüsterte:

— Fräuli — — liebes — — süßes — —

Der ihr anfänglich alle Besinnung raubenden Angst folgte in Gertrud beim Erkennen des Eindringlings eine leidenschaftliche Empörung. Sie sprang empor, war mit drei Schritten am Schalter und drehte das elektrische Licht an. Mit zornsprühenden Augen wandte sie sich ihm zu.

— Was wünschen Sie — — jetzt — — hier? fragte sie laut.

Berndt wandte sich um, anfänglich erschreckt und geblendet von der Lichtfülle.

— Sie — — Sie — —, stammelte er, Sie haben nicht abgeschlossen, und da — — da — — dachte ich, daß — —

— Hinaus! rief Gertrud zitternd vor Wut.

— Aber warum denn? Jda — — Müller — —

— Ich habe Sie lieb — — Sie können haben, was Sie wollen, Fräuli, — — seien Sie doch ein bißchen gut zu mir — —, bettelte er. Ich bin — — so unglücklich — — und allein.

Die Wirkung der genossenen Getränke, dazu die erschöpfende Lauheit der weichen Luft machten sich geltend. Der Anblick des hübschen jungen Geschöpfes, dessen goldene Zöpfe über die Schultern hingen und dessen halbhoher Frisiermantel die zarten Linien des edelgeformten Körpers freigab, berauschte ihn noch mehr. Er wagte, was er bei klarem Verstande nie gewagt und unbegreiflich gefunden hätte.

Ehe Gertrud zur Besinnung kam, stürzte er auf sie zu und riß sie in seine Arme.

Sie rang mit ihm — — Später mußte sie nicht, ob sie um Hilfe geschrien oder ob umstürzende Stühle Lärm veruracht hatten.

Blötzlich erschien durch die zweite Tür, im Nachthimmel, freideweiß und mit verfürten Augen, die kleine Elfriede und hinter dieser ihre Pflegerin.

Ein markerschütternder, herzzerreißender Schrei! Das Mädchen warf beide Arme empor, wollte auf sie zueilen, brach zusammen und sank steif hintenüber um, Martha, die sorglich zugriff, in den Schoß fallend.

Ein kurze, grenzenlos qualende Atemnot, bei der das zarte Köpchen wie im Krampfe hin- und hergeschleudert wurde, — ein pfeifendes Lustholen, und es wurde still — — totentst.

Die Pflegerin kniete, das Kind im Schoße haltend, am Boden.

Fortsetzung folgt

Magy. Kir. Operaház Nürnbergi baba. — Malyvaoska királykisasszony. Kezdeté 7 órakor.

Nemzeti Színház. Bábjáték. Kezdeté 7 órakor.

Városi Színház. Koldusdák. Kezdeté 7 órakor.

Király Színház. A holland menyecske. Kezdeté 7 1/2 órakor.

EST-MOZI. IV., Irányi-utca 21. szám. Ördögösök. Dráma 6 felvonásban. Zigotto a kőbányában. Burleszk 2 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Mindhalálig. Szenczolás művészium. És a fényes kísérőműsor. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

HELIKON. IV., Eskü-tér. Az utcai hercegnő. 6 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Fatty megszökik hazulról Bohózat. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körút 2a. Tel. 144-88. Schach — matt! Kalandortörténet 6 felvonásban Biedermeierházasság. Vigjáték. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ODEON. Rottenbiller-u. 87. Tel. J. 2-88. Newyork rejtelmek. Amerikai kalandorfilm. I. rész. Pearl White a főszerepben. Előadások: 5, 7/47, 9/49 órakor.

OMNIA. Az utcai hercegnő. Vigjáték 6 felvonásban. Yumbo mint hadiönkéntes Bohózat. Előadások: 5, 7 és 9 órakor.

Orient-Mozgó. VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-87. Cagliostro gróf. Kalandorregény. Előadások 5, 7, 9 órakor.

PHÖNIX-MOZI. VII., Rákóczi-ut 68. Newyork rejtelmek. Amerikai kalandorfilm. III. rész. Pearl White a főszerepben. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Renaissance-Mozgó VI., Nagymező-utca 22/24. A mesebeli herceg. Történet 5 felvonásban. Saff a strandon. Burleszk. Előadások 5/45, 7/47 órakor.

Royal-Apollo. Salto mortale. Cirkusz történet. A feleségek barátja Vigjáték 2 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Royal-Mozgó. Erzsébet-körút 39. Cirkus King. I. rész. Pali mesterséget tanul. Burleszk. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

TIVOLI VI., Nagymező-utca 8. szám. Newyork rejtelmek. Amerikai kalandorfilm. A főszerepben: Pearl White. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Tündér-Mozgó VI., Szendy-u. 11. Tel. 172-27. Náni. 3 színpadi és 3 filmrész, ének és táncos. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

URANIA. Mesebeli herceg. Filmjáték 6 felvonásban. Előadások 4, 6/6, 7/48 és 14/10.

Vigszínház. Délután 3 óráig tartó közönségszórakozás Este 7 1/2 óráig.

Renaissance-Színház. Gyönyörűség. Kezdeté 9 órakor.

Magyar Színház. Színház. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Andrássy-uti Színház. Jával me se. — A két nő. Kezdeté 8 órakor.

Selvársi Színház. A negyven éves asszony. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Blaha Lujza-Színház Fl-a. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Várszínház. Az iglói diákok. Kezdeté 7 órakor.

Kisfaludy Színház. Művészi kabaré.

KAMARA —Mozgófényképszínház— (Hungaria-fürdő palotájában) Dohány-utca 42. Nyár-u. sarok. DANTON. Dráma 7 felvonásban. Előadások: 1/25, 6, 8/8 és 14/10.

Fővárosi Orfeum. Johnny Clark und weitere 4 grosse Varieté-Schlager! Beginn 1/8 Uhr.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon: József 121-68.

The 4 Black Diamonds Amerika leghíresebb kvartettje Sarkadi A. vendégfelléptével A Kórus. Bus Fekete-Zerkowitz új operettje. Kezdeté 1/8 órakor.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-23. Minden este ROTT és STEINHARDT felléptével „IM FREUNDEN NEST“ és „APATÁRSÁK“. bohózatok. Kezdeté 1/8 órakor.

Apollo-Színpad (Apollo-Kabaré) Rózsahegy Kálmán vendégfelléptével a decemberi új műsor. Kezdeté 8 órakor.

Intim Kabaré. Teréz-körút 46. Telefon 65-54. Minden este 1/8 órakor

a remek új műsor Szeless Elza, Feld Irén, Dolnay Ilona, Abonyi, Izbász, Sziklai, Balta, Kovács stb. felléptével. Vasárnap d. u. 1/4 órakor mérsékelt helyárak.

TABARIN VIII., Rákóczi-ut 63. sz. Telefon: József 21-16.

Az 5 Sevilla. Repülő csillagok. „A Simi császár“ Harmat Imre zenetársasága, valamint a többi új számok.

Mascotte. VI., Nagymező-utca Nr. 80 (vis-à-vis dem Főv. Orfeum.) Leo Stoll Gesangvortrag. Am Klavier

Osztár.

Parisien Grill. VI., Szerecsen-utca 85 Blaha Lujza-Színház épületében Abends am Klavier

Willy Engel-Berger. Nachmittags von 5-7

Simi Steiner Künstlerquartett.

Kleiner Anzeiger.

In Wochenzeiten jedes Wort 4 K., Freitag 8 K. Die kleinste Anzeige 10 K. — In Sonn- und Feiertagen jedes Wort 6 K., Freitag 12 K. Die kleinste Anzeige 60 K. — Stellenfuchende bezahlen jemeits die Hälfte.

„Kleine Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Administration (V. Bez. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Annoncenbureaux u. Trafiken:

IV. Bezirk.
Annoncenbureau:
Blockner, Semmelweis-u. 4. Mezei Antal, Eskü-ut 5. Tenzer, Szervita-ter 8. Hungaria hirdető vállalat, Váci-utca 16. Altalános Beszerzési és Szállítási R.-T., Főköztele, Váci-utca 1-3.
Trafiken:
Györi, Vánház-körút 14. Székely, Kecskeméti-u. 14. Glatz J., Múzeum-körút 18. Özv. Nagy Etláné, Kossuth Lajos-utca 8. Rosenfeld Zsigmond, Károly-körút és Király-utca sarkán. Özv. Waszary Dezsőné, Kiglyó-ter 5. Özv. Grossmanné, Múzeum-körút 68.

V. Bezirk.
Annoncenbureau:
Bokor, Benkó és Társ., Dorottya-u. 7. Jaulus és társa Haasenstein & Vogler, Dorottya-u. 11.
Trafik:
Schlasey, Lipót-körút 22. Kiss Janka, Fűrdő-utca 11. Özv. Lantos Adolfiné, Dorottya-utca 13. Havas, Vilmos császár-ut 6.

VI. Bezirk.
Annoncenbureau:
Leopold Kornék Teréz-körút 2. Mosse, Andrassy-ut 2. Országos Reklámvállalat, Nagymező-u. 36. Sikray, Vilmos császár-ut 68. Schwarz, Andrassy-ut 7.
Trafiken:
Német, Anker-köz 2. Brauchfeldné, Király-utca 72. Fuchs, Andrassy-ut 46. Nyiregyházi, Andrassy-ut 50. Weber, Andrassy-ut 84. Kirchner, Andrassy-ut 85. Breuer, Teréz-körút 54. Dux, Teréz-körút 17. Reisz, Berlin-ter 8.

VII. Bezirk.
Annoncenbureau:
Uegyi Lajos, Király-utca 67. Blau, Király-u. 43/45. Eckstein, Erzsébet-körút 88. Györi-Nagy, Kertész-u. 16. Leopold Gyula, Erzsébet-körút 93. Schiller, Rákóczi-ut 50. Egervári, Akácia-utca 16.
Trafiken:
Engelmann, Erzsébet-körút 17. Német, Anker-köz 2. Sopronyi, Rákóczi-ut 8. Tolnai, Rotentüller-utca 62. Welszenstein, Dob-utca 52. Klein, Thököly-u. 4. Forgész, Dob-u. 2. Katona, Király-u. 103. Márkus, Rákóczi-ut 84. Moritz, Erzsébet-körút 2.

VIII. Bezirk.
Annoncenbureau:
Klein Simon, Rökk Szilárd-utca 8.
Trafiken:
Engler, Népszínház-utca 59. Gottlieb, József-körút 2. Adler, Blaha Lujza-ter 3. Reisz, József-körút 48. Bossányi, Múzeum-körút 10. Bukovini, Bányás-utca 57. Kucsera, Üllői-ut 46. Mirth, József-körút 68. Dr. Rozsnyai, Rákóczi-ut 65. Wai-zerné, József-körút 58.

IX. Bezirk.
Trafiken:
Adamcsék, Ferenc-körút 46. Grün, Ferenc-körút 43. Kriszt, Üllői-ut 1. Kolya, Rádai-utca 49. Nagy, Mester-u. 20. Rott, Ráday-u. 2. Görlich, Üllői-ut 53/a.

X. Bezirk.
Róna, Zeitungs-bureau, Kőbánya-Liget-ter 2.
Ujpest.
Gradwohl hírlapiroda, István-ut 13.

KAUF, VERKAUF
Gold, Silber und Antiquitäten kauft Bychogrod, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte komme.
Brillanten, Gold, Silber kauft zu Höchstpreisen Schiller, Kecskeméti-u. 11. 12699

Gold, Silber, Juwelen Einlösung zu Höchstpreisen. Uhrreparatur billigt. Dob-utca 82. Uhrreparatur. 15013

Brilliant, arany, platina, ezüst és hamisítványokért 5-10%-al többet fizetünk minden ajánlott árnál. Országos Akadémia, Rákóczi-ut 17. Uránia színház közelében. 15014

Használt borondókat, kofereket, szekrénykofferoakat, utikészleteket vesznek. Hírvásra jövők. Weil, Népszínház-utca 26. 18132

Jür Brillanten, Juwelen, Gold, falféje Zähne, Perlen und Silbergegenstände bezahlte die denkbar höchsten Preise. Gartenstein, Juwelier, Rákóczi-ut 9. 12693

Trögépet, használtat, jutányosan vennék. Ajánlatokat gyártmány megjelöléssel „Gyógyszertár 124“ jellegre kiadoba. 37124

Großer Kinderwagen und Sport-Winterwagen und Sport-Winterwagen, beide in gutem Zustande, zu verkaufen. V. Csaky-utca 16. III. 5. 1760

Photoapparate mit doppeltem Ansaßmagat von 1400 Kronen, mit Aplanat von 450 Kronen, jedoch Theater-, Perlmutter- und Prismenferngläser, Zeis, Görz ufo. Gebühre billigt zu haben bei Radó, Egyetem-ter 5. 16882

BEKLEIDUNG
Kaufe gebrauchte Herren- und Damenkleider, Weißwäsche, Möbel und andere Gegenstände. Komme ins Haus. Öpörög, Rákóczi-ut 51. 7972

Perfer, Dpoffum, Sealskin-Jacken, Futter und Garnituren, gebrauchte; rohe Felle haufe zu Höchstpreisen. Berger, Kürschnergasse, Budapest, Király-utca 1. 13137

Brant- u. Abendkleider, Abendentree werden ausgetrieben. Almassy-u. 4. Steiner. 12697

Wäsche, Bettwäsche, Tischzeug, Leintücher zu Höchstpreisen. Fehér, Lipót-körút 12. 34778

MÖBEL, TEPICHE
Kaufe moderne und alte Möbel, Klaviere, Teppiche, Antiquitäten. Schwarz, Lujza-utca 19. Söjtes 33-57. 18136

Eisenmöbel, Messingbetten, Stahlrohrmatratzen reparieren, neu polieren, neue Matratzen billigt. Prohászka, Jakab, Gyár-u. 10. 13139

Zehntausend Kronen komplettes Schlafzimmer, 15.000 Kronen komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Andrassy-ut 52. Cingang Eötvös-utca 18331

Maria Theresia-Herrenzimmer zu verkaufen billigt zu verkaufen. Rózságyfa drei. 18309

Bürgerliche und Herrschaftsmöbel, große Auswahl, günstige Preise. Baross-utca 9. Gaspar. 12691

Herrschafsmöbel. Kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Vorhänge. Lax, Vörösmarty-u. 1. Telefon József 124-45. 15010

Alkalmi vétel. Egyes butorok, ebédli, uriszoba, hálószoba olcsón eladó. Kammermayer-utca 8. utcai pince. 15881

Wunderkammer, halbkreisförmiger, großer Smyrna-Zimantations-Teppich 4800 Kron. Köpen, Matrasen, Bettdecken, Vorhänge, Azurminster und Laufteppiche. Weihnachtsgelegenheitskauf. Königsgasse 32, im Hofe rechts 15020

STELLENGESUCHE
Özvegy asszony, gép-, gyorsírás, pénztárkezelés és irodai munkákban járatos, perfekt magyar-német, bármilyen állást elvállalna. Havasné, V. Alkotmány-utca 21. Kávéterem. 5627

UNTERRICHT
Französischer Konversations- salon von Französin dirigiert. Unter „Stunde 25 Kronen“ Exp. 5631

Erzieherinnen. Bonnen suchend. 2000-4000 Monatsgehalt. Bureau Szeged, Arén-ut 58. Telefon. 12686

Vidéki és fővárosi magántanulók előkészítő tanfolyama. Üllői-ut 119. III. 47. Városi ház. 15019

Intelligentes Fräulein sucht Tagesstelle oder Vormittags mit Mittagstisch. Anträge unter „Verföhlög 642“ an die Exp. d. Blattes. 5642

Deutsches Mädchen wird zu einem jährigen Kinde gesucht. Zu sprechen täglich zwischen 3-3 Uhr. II., Zsigmond-utca 24. II. 2. 15021

Intelligentes Fräulein, auch im Hauswesen bewandert und als Stütze der Hausfrau geeignet, zu elfjährigem Knaben gesucht. V. Lipót-körút 13. IV. 2. 5645

Bankdirektor in einer großen Stadt Siebenbürgens sucht für seine 17jährige Tochter gebildete deutsch-französische Erzieherin mit Praxis. Anmeldung Kemény, Róza-utca 63. 38098

MUSIK
Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg, hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18334

Grammofonlemez törmelékért dupla arakat fizetünk. Sternberg, hangszergyár anyagszámla, Rákóczi-ut 60. Budapest. 18341

Sternberg garantáltan quinta-tiszta kizuható „Elite“-művészurnája. Rákóczi-ut 60. Zenepalotjában. 18335

Mesterhegedűk, mestervonók Sternberg királyi udvari szállító műhegedűkészítő üzemében Rákóczi-ut 60. 18336

KONKURS
A buda-ujlaki autonom orthodox izraelita hitközségnél egy metszői állás mielőbb betöltendő. Negyven éven aluli, magyar honos, kis családú, balkezes, sohoet ubodek muncho, vekore, ki eddig is csak orthodox hitközségben működött és ezt három elismert orthodox rabbittól nyert kabolossai és valláskezesi bizonyítvánnyal igazolni tudja. Kellően felszerelt részletes pályázati legkésőbb december 31-ig titkári hivatalunkhoz (Budapest), II. Vitéz-u. 17. nyújthatja be. Fizetés megegyezés szerint. Próbaelőadást csak meghívottak tarthatnak. Schwarz József, hitközségi elnök, Wohl Mor, hitközségi titkár. 5644

REALITÄTEN
HÄUSER
Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrius-Balais. Telefon: Söjtes 121-93, Telegramm-adresse: Realitas-Budapest. 5851

Zinshäuser und Güter, für Kapitalanlage, geeignet, beziehbare Familienhäuser und Villen ständig in Vorbereitung im Bureau „Kastner“, Rákóczi-ut 73. Tel. József 42-15. 10016

Wenn Sie einen Grundbesitz, Haus, Villa in der Tschechoslowakei zu verkaufen haben, wenden Sie sich an Dr. Tolnay, Realitätsbureau, József-körút 80. 13145

Belterüeten különböző bérházak beköltözhető lakásokkal, 800.000 kor-tól feljebb kaphatók. „Fundus“, József-ter 12. 11067

Amerikai honfitársaim részére sűrűs megvételre keresek földbirtokokat tizholt kettőezer holdig élőholt felszereléssel, bárhol. Ár melleses. Kérem az eladásra sűrűs. írásbeli, kizárólagos megbízásokat bejelenteni: Szabó József Első Magyar Mátvásföldi Keresztény Ingatlanforgalmi Vállalatának, Mátvásföld, Akácia-utca kilenc. Telefonon: Huszonnyolc. Válaszbélyeg. 10550

Mátvásföldön, valamint az egész országban villákat, háromtől tizszobásig azonnali beköltözésre, üresen, butorozva, nagyon előnyösen, olcsón vehet kizárólag: Szabó József Első Magyar Mátvásföldi Keresztény Ingatlanforgalmi Vállalatának, Mátvásföldön (Középmegálló) Akácia-utca kilenc. Telefonon: Huszonnyolc. 10552

Amerikából egyszázhusz hazatérő honfitársam részére sűrűs keresek készpénzfizetés mellett az egész országban beköltözhető családházakat, villákat, bérházakat megvételre. Kérem ezen fenti ingatlanok eladásával sűrűsösen írásbelileg kizárólagos joggal megbízni az ország legelőkelőbb s hírneves Szabó József Első Magyar Mátvásföldi Keresztény Ingatlanforgalmi Vállalatát Mátvásföld (Középmegálló), Akácia-utca kilenc. Telefonon: Huszonnyolc. (Válaszbélyeg). 10553

Margithidnál azonnal beköltözhető 4 szobás modern családház telefontal. 500.000 koronáért eladó. „Fundus“, József-ter 12. 11066

Familienhaus, Zinshaus, Zinspalais oder was immer für Realität kann jeber zu günstigstem Preise nur bürd mein Bureau kaufen Muskunjt gratis. Zöb, Dorottya-utca 11. 10296

Háromemeletes bérpalota VII. kerületben, elfoglalható 5 szobás lakással, 3^{1/2} millió. Nyugati pályaudvarnál III emelet, főúri bérpalota, elfoglalható 7 szobás gyönyörű lakással, 8 millió. József-körút III emelet szép bérház, 300.000 korona jövedelemmel, 6 millió. Budán, Corvin-terén, sarkok, II emelet, 2^{1/2} millió. Vásárosarnoknál I emelet sarkok, nagy üzletlél, 200.000 kor. jövedelemmel, 5 millió. Budán, délvásutnál, III emelet sarkok, modern, adómentes, 5 millióért eladó. Zala, Horánszky-u. 8. 11222

Großes Geschäftshaus in Rispeß, Zentrum (Ulsterstraße) vier große Geschäfte, drei Wohnungen, Stallungen, Magazine, großer Arbeitsplatz, für Konsumereien od. sonstiges Unternehmen ein Platz ersten Ranges. Preis: eine Million fünfshunderttausend Kronen. Herrschaftshaus mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten, drei parterrierte Zimmer, Küche, Vorzimmer, Badzimmer, Wasserleitung, geschlossene Veranda, Elektrische, Keller, Sommerküche, Dienstbotenwohnung, geparkt gebaute Hausmeisterwohnung, 200 Klafter englischer Park, beziehb. Preis: Siebenhunderttausend Kronen. Dreizimmeriges prachtvolles Herrenhaus an der Ulsterstraße, mit geschlossener Veranda, Keller, elektrischem Licht, Sommerküche, für 8 Pferde schöner Stall, 200 Klafter Garten, beziehb. Preis: 550.000 Kronen. Dreizimmeriges modernes Familienhaus, 200 Klafter Obstgarten, große Glasveranda, Keller, Wasserleitung, Sommerküche, Salet, beziehb. Preis: Vierhunderttausend Kronen. Zweizimmeriges sofort beziehb. schönes Familienhaus, mit 150 Klafter Garten und Nebengebäuden zu verkaufen für neunzigtausend Kronen. Kleines Familienhaus: Zimmer, Küche, 80 Klafter Garten, nächst der Elektrischen, sofort zu beziehen. Preis: 75.000 Kronen. Josef Martin, Realitätenvertriebsbureau, Rispeß, Üllői-ut 67. „Sieh-nach“ Haltefelle abheigen. 42er und 50er Elektrische. 9446

Beköltözhető lakásokkal a Fiszviselő-telepen, 4-5-6-7 szobás családházak olcsó árban eladó. „Fundus“, József-ter 12. 11065

Családházakat: az egész ország területén azonnali beköltözéssel a legszelidabb kivételben óriási válsztekban már ötvenezer koronától feljebb legelőnyösebben, leggyorsabban vehet kizárólag Szabó József Első Magyar Mátvásföldi Keresztény Ingatlanforgalmi Vállalatának, Mátvásföldön Akácia-utca kilenc. Telefon: Huszonnyolc. 10557

GÜTER, GRÜNDE
Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27 (Cambrius-Balais). Telefon: Söjtes 121-93. Telegramm-adresse: Realitas-Budapest. 5850

Földbirtokok. Négytől hét-száz holdig az egész országban élőholt felszereléssel vagy felszerelés nélkül, minden változtatban a leggyorsabb lebonyolítással legelőnyösebben csakis az előkelő összeköttetései révén jó hírnévnek örvendő Szabó József Első Magyar Mátvásföldi Keresztény Ingatlanforgalmi Vállalatának lehet Mátvásföldön (Középmegálló) Akácia-utca kilenc. Telefonon: Huszonnyolc. Válaszbélyeg. 10549

Geld, Hypothekdarlehen
Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrius-Balais. Telefon: Söjtes 121-93, Telegramm-adresse: Realitas-Budapest.

GESCHÄFTE
Három emlékezetébe vésendő szó! Vesz, elad. közvebt mindennemű ingatlanokat, üzleteket Kardos, törvénytisztelő bejegyzett cég, Üllői-ut 56. Fiókroda: Rákóczi-ut 80, I. 5. József negyvenkettő-kilencvenhat. 16399

Mielőtt bármilyen üzletet, üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi hírnevű irodámhoz. Grünwald, Andrassy-ut 30. Telefon 104-17. 7004

Geschäftslokale zu haben: Barosgasse mit Galerie, fiejzigtausend Kronen; Rádogasse mit 2 Auslagen, fünfshunderttausend Kronen; Klausalgasse mit Galerie, fiejzigtausend Kronen; Garangasse mit Auslage, fünfshunderttausend Kronen; Molnargasse mit Porticuslage, hundertzwanzigtausend Kronen; außerdem in allen Gegenden der Hauptstadt Geschäfts-, Geschäftslokale, Parterrelokale, Öpörög, Rákóczi-ut 51. 7375

DIVERSE
Hoss Bálint, Budapest, legregibb ablak- és lakasztúró vállalata. Telefon 24-30. 12685

Photographievergrößerungen übernehme z. künstlerischen Ausarbeitung. Unter „Wiener Schule 758“ an die Exp. 758

WOHNUNGEN
Mietung, Vermietung
Ingen kiadom szobáját, csekély díjazásért megserzend szobáját. Grünwald, Andrassy-ut 30. Telefon: 104-17. 7007

Elegant möblierte Zimmer, Bureaualkalitäten mit Telefonbenützung zu vergeben. „Globus“, Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 8488

Gratis jenden wir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. „Globus“, Magyar-utca 3. 8489

Kiadó szobáját jelentse be telefonon és mi megfelelő bérlet küldünk. Pannonia, Andrassy-ut 20. Telefon 103-29. 13133

Möblierte dreizimmerige Wohnung, Thököly-ut, übergebar. Muskunjt an Selbstreflektanten Damjanich-utca 16 Parterre eins. 13344

Elegant möbliertes Zimmer bei vornehmer Dame im Remetdögn mit Badzimmer, Heizung, elektr. Beleuchtung, erstklassige Verpflegung, sehr geeignet für Nekonnaleszenten, sofort abzugeben. Unter „617“ an die Exp. 5617

Rákóczi-uton 5 szobás komplett utcai lakosomat elcserelem 2-3 szobás lakásra Hermes Vállalat, Thököly-ut 8. 16102

Butorozott szobák kaphatók Express. Csengery-utca 58. Andrassy-ut mellett. 16227

Zahle für schön möbliertes Zimmer gute Miete. Unter „Privatier 643“ an die Exp. 5843

GESUNDHEITSPFLEGE
Damen finden Aufnahme zur Entbindung bei Madame Zugof, Rákóczi-ut 71. I. 10. 5612

KOMPAGNON
Belvárosi jól menő nőiudvatszalomból nagyobbítás céljából tökeeres társat keresek. Szakmabeli helyiséggel rendelkező előnyben. Ajánlatokat „Váci-utca“ jellegre a kiadóba kérek. 5636

HEIRATSANTRÄGE
Ha leányát szerencsével férjhezadni szeretné, kérje postafordulattal 216-os bizalmas áttekintést megfelelő partikról. Davidovics, Erzsébet-körút 17. 5611

Házasságközvetítés legjobb körökben. Bizalommal fordulhat Faragó Jenő elismert legszelidabb irodájához. Wesseleny-utca négy (Károly-körutnál). Cégjelzéstelen levelezés. Díjtalan felvilágosítás. 10781

Házasságközvetítés legdiszkrétebben. Kitűnő partikat ajánlhatok. Nagy Jenő, Rákóczi-ut 57b. 18330

Um Ihre Hand wird angehalten, wenn Sie die Herrarion - Lilienmilchstraße gebrauchen. Erhältlich in der Apotheke Török József Rt., Király-utca 12. 12689

KORRESPONDENZ
Chrbare Bekanntschaft mit hübschem, wenn auch älterem Mädchen oder allein stehender Frau sucht intelligenter Staatsbeamter mit hohem Einkommen. Gest. Anträge unter „Jedakiff“ an die Exp. 1700

Schöngelübete junge Dame erwünscht die Gesellschaft eines ebenjohden vornehmern Herrn. Unter „Je parie français 641“ an die Exp. 5641

Zoll. Sehr dringende und auffällige Geschäftsbinden mich zu kommen. Bitte um Entschuldig. Sandhaus. 1718

Engländer sucht liebe, sympathische Dame, wenn möglich Engländerin, chrbat kennen zu lernen. Zufrieden erbeten unter „Seelenadel“ an die Exp. 1793

Junge Dame wünscht intelligenten Herrn chrbat kennen zu lernen. Briefe unter „Bildung“ an die Exp. 1794

Intelligente Reichdeutsche, Witwe, wünscht intelligenten Herrn chrbat kennen zu lernen. Antr. unt. „Jugendwe 795“ an die Exp. 1795

Gelübetes Fräulein sucht chrbaren Anschluss an gebildeten Herrn. Unter „Unabhängig“ an die Exp. 1796

Chrbat. Werde schon um fünf Uhr dort sein. Bitte, nicht warten lassen, denn es ist kalt! Küßt dich dein! 1761

KOSMETIK
Haarfarben durch garantiert echten indischen „Genna“ in jeder Farbe und Nuance. Vererosi nő fodrászterem, IV. Váci-utca 27/29. 15850

Haarfarben. Marke „Situs“, Sensation für jede Dame. Parföher & Frisör Nachfolger Zöböl Sancel, Budapest, V. Dorottya-u. 1. 126